



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

**1932**

28.10.1932 (Nr. 242)

# LISTE

## Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domscheide 258 78. Die WZ erscheint wöchentlich und kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzüglich 30 % Postgebühren.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: Bietung die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Viertel RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengeluche RM 0.05; sonstige kleine Anzeigen RM 0.08. Währungschrift ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörungen, Streik, Verbot usw. hat der Bezogener keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

## Scheinkampf des Systems von gestern

### Große Versprechungen – Ein erwartetes Dementi

#### Hindenburg muß Braun empfangen

Der töstliche Anblick, da sich die Exponenten mit Recht der Vergangenheit angehörender Systeme und Anschauungen gegenseitig befehlen und voneinander behaupten, daß jeder für sich das Recht in Anspruch nehmen dürfe, sich als Besitzer des Steines der Weisen zu bezeichnen, wird, wenn nicht alles täuscht, dem deutschen Volke nicht mehr allzulange gebohen werden.

Im Vordergrund des Interesses steht augenblicklich die Frage,

was das Kabinett von Papen zu tun gedenkt.

Nach unseren Informationen dürfte nach im Laufe des heutigen Tages das Ergebnis der Kabinettsitzung bekanntgegeben werden und dieses Ergebnis wird Maßnahmen und Verordnungen zur Verhängung gelangen lassen, an Hand deren die Freunde des Herrn von Papen die Möglichkeit haben, die Emsigkeit der „autoritären Regierung“ und die Entschlußkraft des Herrn von Papen zu bezeugen.

So hört man, daß auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung eine Verordnung erlassen werden wird, die dem Reich die Rechte zuerkennt, die der Staatsgerichtshof verweigert hat.

Man spricht davon, daß durch diese Maßnahmen die Reichsreform auf fastem Wege ermöglicht werde und die vom Staatsgerichtshof dem System Braun-Everling-Hirshier zuerkannten Rechte damit illusorisch werden. Die Verordnung wird, wie wir hören, die Zusammenlegung verschiedener preussischer Ministerien mit Reichsministerien bringen, 5 neue Kommissare sollen für Preußen ernannt, den Staatssekretären übergeordnet und 2 dieser neuen Kommissare sollen zugleich der Reichsregierung als stimmberechtigte Mitglieder angehören.

Das System Papen-Bracht hat heute weniger denn je das Recht, sich in Preußen häuslich einzurichten, da nun nach Klärung der Lage das Zustandekommen einer verfassungsmäßigen und vom Vertrauen breiterer Volksschichten getragenen Regierung als unmittelbar bevorstehend erachtet werden kann. Die Bildung einer solchen Regierung zu verhindern, dürfte den Eingepfunden der Reaktion doch einigermaßen schlecht bekommen, denn der Sprung in die Illegalität dürfte die Lage insofern verschärfen, als dann niemand mehr das Recht hat, im Interesse der Staatsautorität Maßnahmen vorzunehmen, sondern das Interesse der Gesamtheit dem Wunsch der Gesamtheit gemäß wahrgenommen und verteidigt werden muß.

Wir sagten schon einleitend, daß wir nicht daran glauben, daß man ernstlich einen Konflikt heraufbeschwören will. Wir glauben dies um so weniger, als die Verhandlungsbereitschaft noch gestern vormittag außerordentlich groß war und eingeweihte Kreise wissen wollen, daß lediglich das Zutreten der Verhandlungsbereitschaft so unmittelbar vor der Wahl als nicht wünschenswert angesehen werden müsse.

Den Sprung ins Dunkle werden die Herren Papen und Bracht nicht wagen, denn es ist nicht anzunehmen, daß der Reichspräsident sich an dieser körperlichen Lösung beteiligen wird. Die einzige Möglichkeit, wenigstens den Anschein von Resonanz im Volke zu erwecken, wäre die von uns bereits gemeldete und

ernsthaft zur Erörterung stehende Front Papen-Regierung, DAP, Bürgerliches Mißmach, Zentrum, SPD.

Diese letzte Chance wird sich das System von gestern und das von vorgestern nicht entgehen lassen und all die nun zu erwartenden Taten werden einer Prüfung auf ihre Ernsthaftigkeit unter Berücksichtigung dieser Lage nicht standhalten.

Die Unstimmigkeiten zwischen dem Reichspräsidenten und Herrn v. Papen

sind zwar erwartungsgemäß dementiert worden. Aber auch dieses Dementi ist nicht in der Lage, Tatsachen aus der Welt zu schaffen. Auch als Herr Brüning gehen mußte, erschien kaum 24 Stunden vorher eine amtliche Erklärung, die das innere Verhältnis zwischen Reichspräsidenten und Reichskanzler feierte. Warum sollte ein Dementi in diesem Falle eine andere Bedeutung haben, als bei Herrn Brüning? Dementis sind nun einmal dazu da, um von den inzwischen Tatsache gewordenen Ereignissen dementiert zu werden.

Nach dem 6. November werden sich erst Dinge ereignen, die entscheidend sind. Das vor dem 6. November von diesen beiden Seiten passiert, ist beherzigt von dem Wunsche, guten Eindruck beim Volk zu machen.

Die Herren brauchen nicht zu denken, daß der Nationalsozialismus mit sich Spielball treiben lasse. Wir wissen sehr gut, was wir wollen. Wir haben ein durchaus positives Ziel und wir werden nichts unterlassen, um die Voraussetzungen, dieses Ziel zu erreichen, zu schaffen.

Noch sitzen sie zu zweit auf einem Ministerstuhl. Aber schon pocht das Volk an das Tor, um den Inhalt der Sessel an die frische Luft zu befördern!

## Ein deutsches Bekenntnis

Von Prinz August Wilhelm von Preußen

Nachstehend geben wir das eben ehrlich empfindenden Deutschen stehende Bekenntnis eines deutschen Prinzen zu Volk und Vaterland wieder, das den Stahlhelm und die Deutschnationalen veranlaßt, in besserer Weise über den Prinzen herzufallen. Unsere Leser aber fordern wir auf, diesen Artikel Stahlhelmen und Deutschnationalen zum Lesen zu geben und zu warten, ob in ihren Gesichtern die Schamröte aufsteigt ob der Schamlosigkeit, mit der dieses Bekenntnis beantwortet wurde.

Das deutsche Volk bereitet sich auf eine neue Entscheidung vor, aber es weiß auch, daß dieser Wahlkampf überflüssig war. Die Nation hatte deutlich ihre Meinung kundgegeben, und sogar über die Grenzen Deutschlands hinaus strahlte ihr großer Wille. Allenorten hatte man erwartet, daß dieser Wille zur Ausübung kommen würde, nur in Deutschland gab

## Weser-Ems grüßt den Führer

Adolf Hitler spricht am Sonnabend in Oldenburg

Der Wahlkampf hat seinen Höhepunkt erreicht. Auf der ganzen Linie geht die Kampferprobe nationalsozialistische Freiheitsbewegung im Sturm vorwärts und tritt alles nieder, was sich ihr entgegenstellt. Es geht vorwärts, immer weiter vorwärts! Alle Stimmungsmache der Gegner, alle heimlichen Wünsche des Herrenkubus sind zunichte geworden. Mit einem Schloß und einer Begeisterung wie nie zuvor sind die Kämpfer des Nationalsozialismus auf den Plan getreten. Und das Geheimnis dieses überwältigenden Angriffes, der alle überwinden wird? Der Führer!

Als Adolf Hitler in München die Parole ausgab, da stand seine Armee bereit — zum Besten entschlossen! Der Führer selbst stellte sich an die Spitze und tat die Fäust durch die deutschen Gassen an. Unsere Leser wissen von der Triumphzug des Führers, wissen von den gewaltigen Kundgebungen in Schleien, Osnabrück, Hannover usw. Was Herr von Papen vor „seiner“ Deuten reden — Adolf Hitler spricht vor dem Volke, aus dem er gekommen und dem er sich für alle Zeiten verbunden fühlen wird.

Morgen wird Adolf Hitler in einer Riesenkundgebung in Oldenburg die Lieberzeugung mitnehmen können, daß auch der Gau Weser-Ems in unüberbrücklicher Treue zu seinem Führer steht!

Dem Führer, der dem Volke die Treue hielt, wird auch vom Volke die Treue gehalten werden!

Wir grüßen den Führer des kommenden Deutschlands! Heil Hitler!

## Berliner SA.-Mann ermordet!

Ein neues Opfer für Deutschland

Berlin, 28. Oktober. In der vorvergangenen Nacht wurde in der Danienburger Straße der 49 Jahre alte SA.-Mann Richard Garwit von einer Bande Kommunisten angefallen und mit allen möglichen Mordhandwerkzeugen zu Boden geschlagen. Pp. Garwit befand sich allein auf dem Heimweg. Passanten, die den Schwerverletzten in seinem Blute liegend voranden, veranlaßten seine Überführung in das nächste Krankenhaus. Gestern vormittag ist er gegen 11 Uhr seinen schweren Verletzungen erlegen.

Pp. Garwit war von Beruf Zimmermann und Vater von vier Kindern.

Gestern Tag vergeht, an dem das nationale Deutschland nicht die Fahnen vor neuen frischen Gräbern senken mußte. Pp. Garwit ist der achte Tote innerhalb von acht Tagen. Herr von Papen

hat die Regierung Braun-Everling abgelehnt, weil der Zustand Deutschlands unter ihren Maßnahmen einem latenten Bürgerkrieg gleichzusetzen war. Heute ist es nicht anders! Täglich sollen deutsche Menschen von den Angeln roter Banditen getroffen, täglich beklagt das nationale Deutschland neue Opfer und nichts geschieht, um dem Bösen der marxistischen Terrorbanden der Eingast zu gebieten. Herr von Papen, der Kanzler des Kabinetts der „nationalen Konzentration“ war es, der das nationale Deutschland mit vertrieben marxistischen Untermenschen auf eine Stufe stellte!

Gestern fiel Pp. Garwit! Auch sein Tod wird für das nationalsozialistische Deutschland ein Fatal sein. Wir werden weiter kämpfen und der Sieg des nationalsozialistischen Deutschland wird die Erfüllung seines Todes sein!

## Gregor Strasser spricht

am Dienstag, den 1. November, abends 20 Uhr

im Casino

NSDAP., Kreis Bremen

Eintritt —,50, Erwerbslose und Kriegsbeschädigte —,15

Es eine kleine Schar, die, durch Mauerwerk von dem Empfinden des Volkes getrennt, seinen Schrei nicht haben wollen oder zu abgeklammpt lauten, um ihn zu vernehmen; diese sind es, auf deren Schuldbonus all die Last und Mühe kommt, die ein neuer Wahlkampf mit sich bringt; sie sind schuld daran, daß das Volk zu allem Glanz und den neuen großen Heldentum der Wahl tragen muß. Bruderblut wird in diesem Wahlkampf fließen, deutsche Mütter werden um ihre gefallenen Söhne weinen: auch das kommt über sie!

Wir müssen uns darüber klar werden, wer diejenigen waren, die all das herbeigeführt haben. Hitler, unser Führer, hat es deutlich genug klargelegt, wie jene Stunden im August verlaufen sind. Jedes Kind in Deutschland hat begriffen, daß Hitler nie nach Berlin gekommen wäre, wenn er sich nicht darauf verlassen hätte, daß Papens Zustimmung ihn zur Vornahme berechtigte, es würde ihm die Reichslandtagswahl angetragen. Nun kam er und fand eine vollständig veränderte Lage vor. Die Älteren, die sich auf die Vorriegezeit besinnen können, werden wissen, daß da oft in den Zeitungen der Vorwurf gegen die Person meines kaiserlichen Vaters geübt worden hat, daß er sich ein unüberantwortliches Amt gegeben habe. Solche unüberantwortlichen Ämter waren es, die den großen Feldmarschall bedrohten, sich in den Gedanken einzuspinnen, er könne seine geistliche Gestalt nicht neben einen Gelehrten stellen. Im ganzen Reich kleben sie Plakate an, auf denen eine Faust Schlangen hält, und eine dieser Schlangen ist braun und trägt das Nationalrot. Ich glaube, man hat sich geirrt! Man hätte doch besser eine deutsche Nationalflagge anbringen sollen, denn wir Nationalsozialisten haben es nicht nötig, uns nach Reichs- und Reichsflaggen und dem Reichsadler zu richten. Wir haben uns einen Hehl aus unserer Meinung gemacht, und wenn man die eiserne Faust des Plakates anfaßt, so soll das ein geistliches Symbol sein; sei es nun Götze von Berchtesgaden oder sei es der eiserne Harnisch. Ich überlasse dem Herrschaft der Wahl, welche Wölfe Hugenberg und welche Ratten übernehmen. Dieser Wahlkampf muß kommen, sagen sie, weil die Reichstagsauflösung kommen mußte. Wir sind anderer Ansicht. Wenn jetzt von rechts behauptet wird, Hitler mit seiner Arroganz und die Bewegung mit ihrer Gefährlichkeit wollten sich nicht mit dem Posten des Reichslandtags begnügen, so ist das keine Gefährlichkeit, sondern wir fordern nur die Frucht der Arbeit dieser Bewegung, die durch Blut und Kampf es erst ermöglicht hatte, daß der Marxismus so weit zurückgedrängt wurde, daß Berliner Kreise es wagten, die marxistischen Minister hinauszuwerfen, was sie ohne uns niemals gekonnt hätten. Sie wollten ernten, wo sie nicht gesät hatten, und wir finden das unmoralisch. Nun ist der Kampf erkannt, und weil er zwischen Nationalsozialisten und dem Reich und Preußen geführt werden. Nach auf dem Tempelhofer Felde betonte der Stahlhelm seine unpolitische Haltung. Wenn man aber zu gleicher Zeit die Regierung von Reich und Preußen einläßt und vor ihr die Stahlhelmskampfs vorbeimarschieren läßt, so ist das rohe Politik, auch wenn man „Heil dir im Siegerkranz“ in Gegenwart des Kronprinzenpaares spielen läßt, um die schaffende Segel Papens mit diesem nationalen Sinne zu füllen, obgleich sie wissen, daß die politische Situation es uns unmöglich macht, an eine Aenderung der Staatsform zu denken.

Ich bin in die Nationalsozialistische Kampffront berufen durch meine Überzeugung und durch mein Willensgefühl, weil ich mir sage, hier ist die Möglichkeit, manches wieder gutzumachen, auch mein eigenes Versagen. Sie ist die Gelegenheit, marxistischen Klagen entgegenzutreten, die behaupten, daß der Vertreter alten Namens oder Vorgesetzten von vornherein ein Feind des Volkes sein müsse. In unserer Gemeinschaft ist die Überwindung des Klassenkampfes zur Tat geworden, und ich hoffe damals, als ich um dieser Bewegung willen so viele Widrigkeiten abtrug, daß man das anerkennen würde, nicht nur mit beifälligen Lächeln, sondern sich entschließen würde, meinem Beispiel zu folgen. Um schwerer trifft es mich, wenn aus den Reihen meiner Standesgenossen der Klassenkampf von oben wieder aufgenommen wird. Und diesen finst ich vor, daß wir die Karolen von 1918 wieder aufgenommen hätten. Das Ungeheuer ist der Fall. Ihr habt die vollendete Tatsache einer Volksgemeinschaft fabriziert, deswegen gilt auch der Kampf!

Mit Trübungen und allem möglichem ist man befreit, mich aus dieser Front des „Völkchen“-Bewusstseins herauszubringen. Ich sage den Herren ein: Ihr wollt mich haben, weil ich ein Ständebewußter bin. Hier in der braunen Front stehen meine deutschen Standesgenossen! Adolf Hitler trägt die deutsche Ehre für Deutschland, und sie strahlt über unsere deutschen Grenzen wieder hinaus. Das ist Hitlers Verdienst. Ihr rednet mit Selbstmitleid, daß wir uns verlieren und der Völkchenbewußtsein dafür gewinnt. Das soll nur geschehen, um unsere Bewegung zu heilen, und das empfinden wir als landesverräterisch. Sie behaupten, daß wir immer mit dem Schreckensgespenst des Völkchenbewusstseins drohen. Wie tollfand sind sie, wenn sie behaupten, wir hätten Reichswehr und Schupo. Glaubt ihr denn nicht, wenn es dazu kommt, daß dann Franzosen und Polen diese Gelegenheit nicht benutzen würden, um ihre

längst gehegten Wünsche endlich zur Vollendung zu bringen. Wenn sie denken, man könnte es mit in Kauf nehmen, daß der Völkchenbewußtsein anwächst, so sagen wir ihnen: Glaubt ihr denn, daß man sich im Fall eines Falles auf uns stützen wird, wo man doch weiß, daß wir eine beispiellose Bewegung sind, oder wird man nicht doch zu euch gehen, die ihr euch, um euer Hab und Gut zu schützen, hinter die Papenfront verbergen habt?

Ein Ausländer sagte mir einmal: „Sie werden erst dann merken, was die Ihr geschlagen hat, wenn man ihnen den roten Hahn auf den Scheitel einprügelt. Dann wird das Geschrei nach der SA losgehen. Wir sind aber weder eine Schuppenhirschkörperorganisation, noch eine Wache, und schließlich Gerechtigkeit. Neulich in Obersiebenbrunn führten Kommunisten eine deutsche Nationalversammlung und machten sich manig. Da rief der Redner in seiner Rede: „Ja, wo bleibt denn die SA?“ Glaubt man, daß dafür unsere 300 Toten fallen sind, daß es vergebens sein soll, daß Hitler aus dem Marxismus raussteht in eine braune Front als gläubige deutsche Kämpfer hinfürgebracht hat? Wir denken nicht daran,

## Die Stahlhelmschmützererei und Pg. Prinz August Wilhelm

Berlin, 28. Oktober. Die reaktionäre Führung des Stahlhelms, die vollkommen im Fahrwasser der Papen und Hugenberg schwimmt, hat eine vor Schmutz strotzende Erklärung gegen unseren Parteigenossen, Prinz August Wilhelm von Preußen veröffentlicht, die so heuchelt, daß man nur annehmen kann, der Verfasser dieses Schreibens dürfte unmittelbar nach der Verfassung dieses Landes einen Retortenkopf aufgesetzt haben. Wir haben bereits gestern darauf hingewiesen und können unseren Lesern heute nur noch die Tatsache mitteilen, daß der „Vorwärts“ und die andere marxistische Presse dankbar dieses Stahlhelmschmützermaterial aufgegeben hat, um eine neue Wölfe Hege gegen das nationale Deutschland zu inszenieren.

Pg. Prinz August Wilhelm teilt uns mit, daß die Behauptung des Stahlhelms, daß er die Stahlhelm-Bewegung unmoralisch genannt habe, eine glatte Unwahrheit darstelle, da er in Verbindung mit dem Stahlhelm das Wort Unmoralität nicht gebraucht

mit einer zweiten Rolle in Deutschland zu beugen!

Wenn mir einer vorwirft, daß ich im Hemdsärmel spreche und daß mein Zunge mit feinen deutschen Kameraden in Wahlkämpfen Plakate klebt, so habe ich einfach nichts dazu zu sagen. Ich verbitte es mir, daß ihr mir vorwerfen wollt, was die Tradition meines alten Hauses von mir verlangt. Im einen deutschen Artikel werft ihr mir unter der Überschrift „Sünde wider das vierte Gebot“ vor, ich schühe meinen Vater nicht gegen Angriffe, und meine selbige Mutter finde über mich keine Ruhe im Grabe. Diesen Ton, ihr Herren Deutschnationalen, haben wir nicht einmal bei den Kommunisten gefunden! Ihr habt uns zur Legalität gezwungen und unseren Führer von einem Gericht zum anderen geschleppt, und wo man eine Waffe fand, habt ihr meine Kameraden eingesperrt, alles, um uns zu reizen, aber wir blieben legal. Jetzt denkt ihr an Verfassungsänderung, ihr greift jetzt in den Scheitelschlag und halt den Nachschaber heraus, und dann wollt ihr unser altes Preussentum, mein Preußen, das wollt ihr erschlagen und zum Reichsland machen. Seht, deutsche Volksgenossen, auch das ist eine sehr „verwickelte“ Geschichte.

Er habe lediglich davon gesprochen, daß es unmoralisch sei, die nationalsozialistische Bewegung um die Früchte ihrer Arbeit zu betrügen. Wenn der Stahlhelm sich dadurch gestossen fände, dann sei das allerdings recht auffällig. Wir verweisen hierzu auf unseren heutigen Beiratsrat von Prinz August Wilhelm.

Pg. Prinz August Wilhelm lehnt es ab, auf diese Stahlhelmschmützererei, die sich während die hiesigen Verleumdungen, die die sogenannten „Führerbriefe“ des Stahlhelms bei dem Eintritt des Prinzen in die NSDAP brachten, anziehen.

Der Hohenzollernprinz, der durch seine Taten bezeugt hat, daß er zum Volke gehört und der für das deutsche Volk's Aufstieg kämpft und arbeitet, kann durch die reaktionäre Stahlhelmsführung nicht beleidigt werden. Hier braucht man nur den Grundriss Friedrich des Großen berücksichtigen: „Niedriger hängen, damit es alle Leute lesen können“.

## Herriots Partei über die französische Aussenpolitik

Paris, 27. Oktober. Die „Republique“ veröffentlicht den Bericht über die außenpolitische Lage des stellvertretenden Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses der Kammer, de Tesson, der der Landtagstagung der radikalsozialistischen Partei vorliegen wird. Die erste Bedingung für eine Entspannung in Europa, heißt es darin, sei die Beilegung der Streitigkeiten mit dem Deutschen Reich. Es sei festzustellen, daß die Abreise eines Händlers war und zu bewahren, daß die demokratischen Elemente Deutschlands zu gewissen Zeiten nicht besser unterkühlt wurden. Damit soll nicht gelogt werden, daß Frankreich die Augen vor den verhängnisvollen Plänen der deutschen Militarität und vor der Gefahr einer alldeutschen Wiedergeburt schließen solle (!). Die Lausanner Konferenz habe zur finanziellen Klärung beigetragen.

Zur Frage der Gleichberechtigung gibt der Bericht eine gemündete Antwort: Die Klärungen eines jeden Volkes müßten Bestimmungen unterworfen werden, die der Bevölkerung, dem zu verteidigenden Gebiet, den kolonialen Besitzungen, der Art der Grenzen, dem Straßen- und Bahnnetz, der Industrie und den Bodenschätzen und dem ganzen „Kriegspotential“ Rechnung tragen. Aus der Gleichheit der Rechte folge die Gleichheit in der Abrüstung und in der Sicherheit.

## SPD.-Unverschämtheiten abgelehnt

Berlin, 27. Oktober. Am Donnerstag mittag fand bei der 36. Jubiläumssitzung des Landtages I der Verhandlungstermin in der Schandensacheanlage des Geschäftsführers der sozialdemokratischen Fraktion, des preussischen Landtagsabgeordneten Jüngerling gegen den preussischen Minister, vertreten durch den Landtagspräsidenten, statt. Der Abgeordnete Jüngerling war bekanntlich bei der Saalklacht im Landtag am 25. Mai d. J. durch ein Wurfgeschloß erheblich im Gesicht verletzt worden. In seinem Klageantrag machte er den Landtagspräsidenten Perlt für seine Verletzungen verantwortlich, weil der Präsident angeblich keine Maßnahmen getroffen habe, um den rüchigen Verlauf der Sitzung zu gewährleisten (!!). Der Kläger hatte einen Schadenersatz in Höhe von 1000 RM. verlangt. Die Klage ist jetzt abgewiesen worden.

## Ein weiterer Kommunistenüberfall

Hamburg, 27. Oktober. Am 24. Oktober kam es an der Ecke Große Bleichen-Stadthausbrücke-Beckstraße zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, in dessen Verlauf mehrere Schüsse fielen. Drei Nationalsozialisten wurden verletzt und mußten in ein Krankenhaus übergeführt werden.

## SPD. für Versailles

### Schamloser Arbeiterbetrug der Sozialdemokratie

In 13jährigem, unsäglich gefährlichem Kampf ist es dem Nationalsozialismus gelungen, dem Grobteil des deutschen Volkes die Wurzeln seines Elends und seiner Not klarzumachen.

Heute weiß das schaffende Deutschland, daß neben der Forderung nach der sozialistischen Gerechtigkeit die unumgängliche Notwendigkeit der Beilegung des Versailler Vertrags stehen muß, daß es keinen sozialen Aufbau geben kann, solange der Würgegriff von Versailles um den Hals der deutschen Nation gelegt ist.

Dieser Erkenntnis konnte sich, wenn auch widerstrebend und zögernd, selbst die SPD. nicht entziehen. Sie konnte gar nicht anders, wollte sie überhaupt noch ihre Anhänger bei sich behalten, so mußte sie ganz einfach ebenfalls den Versailler Vertrag als eine Wurzel der Not des wertvollen Deutschlands anerkennen. Deshalb schreibt das Zentralkomitee der SPD. in seinem Aufruf zur Reichstagswahl u. a.:

„Schwerer denn je zerten die Ketten von Versailles an den Gliedern des wertvollen deutschen Volkes und vergrößern die Ausbeutung und Ausplünderung der Massen. Ein sozialistisches Deutschland wird den Schandvertrag von Versailles zerreißen. Erst das kommende sozialistische Deutschland wird der unterdrückten deutschen Bevölkerung in Österreich, Elßaß-Lothringen, Süditalien u. s. w. die Möglichkeit eines freiwilligen Anschlusses geben.“

Diese Wölfe, wenn auch unfreiwillig und deshalb innerlich unwohler Erkenntnis der kommunistischen Leitung mag der „Vorwärts“, das sozialdemokratische Zentralorgan, in einem langen Artikel vom 25. Oktober als „Berat an den Interessierten der Arbeiter“, „Börsen“, „Hauptkassen“ u. s. w. abgeben.

Es kann uns Nationalsozialisten gleich sein, wie die roten Volkverderber selber Schattierungen über ihre gegenwärtige Wahlaufrufe denken. Wenn

## Neue Stadtratsitzung am 31. Oktober.

Odenburg. Nachdem am Montag eine Entscheidung über den nationalsozialistischen Antrag auf zur Dispositionstellung des Oberbürgermeisters Dr. Goerlich nicht erfolgte, weil der Stadtrat beschlußunfähig war, ist nunmehr die nächste Sitzung, in der die gleiche Frage behandelt wird, auf Montag, 31. Oktober, festgesetzt.

## Bundesrat des Deutschen Beamtenbundes

Berlin, 27. Oktober. Der Deutsche Beamten-Bund veranlaßt am Donnerstag und Freitag in Berlin im großen Hofsaal bei Kroll seinen 8. ordentlichen Bundeskongress. Die Eröffnungssitzung am Donnerstag wurde durch den Bundesvorsitzenden Flägel mit einer Begrüßungsansprache eingeleitet. Zum Verhandlungsleiter der diesjährigen Tagung wurde wiederum Regierungsrat Dietrich-Rosell gewählt.

## Und das ist die Praxis! Stellung der „Dankischen“

Paris, 27. Oktober. Marineminister Leygues hat der Bremer Werft den Auftrag erteilt, den 26.000 Tonnen-Kreuzer „Dankischen“ auf Kiel zu legen. Die notwendigen Kredite waren bereits von der Kammer bewilligt worden, doch war bisher im Hinblick auf die Stützabrechnungsverhandlungen und aus finanziellen Gründen von einer Kiellegung abgesehen worden. Inzwischen ist es dem Marineminister gelungen, die Widerstände der Werft zu überwinden, daß Frankreich den von den ausländischen Kriegsmarinern gebauten neuen Einheiten gleichwertige Schiffe entgegennehmen könne. Die deutschen Teufel-Panzerkreuzer werden in solchen Fällen stets als Begründung herangezogen. Für den Beschluß der sofortigen Kiellegung spielt auch die Sorge für die weitere Beschäftigung für die Werftarbeiter eine Rolle.

## Eiserner-Front-Pöbel

### „Ausländer“ Eiten der Marjisten

Bremen, 28. Oktober. Als am heutigen Vormittag ein uniformierter SA-Mann aus dem Polizeipräsidium, wo er Vernehmungsanordnungen befragte, zurückkehrte, wurde er grundlos von drei mit den drei Eisernen Fronten abgetrennten Marjisten angegriffen und mit Schimpfworten bedrängt. Die drei Marjisten, die auf den „Ausländer“ marjistischen Sprachgebrauch werteten. (Die vererbte „Bremer Volkszeitung“ bildet sich zwar auf diesen „Angriff“ sehr viel ein, wie sie es ja neulich so hübsch gesagt hat, wir wagen aber im Interesse unserer einen anständigen Ton gebührend leiser nicht, die Willkür hier vorzulegen). Der SA-Mann verbat sich diese Anrede. Mitterweile kam ein vierter Drei-Eisen-Front-Mann und bestellte den „Ausländer“ gegen den SA-Mann auf mit dem Satz: „Sant den Hund tot!“ Im gleichen Augenblick lag einer der Vier einen 10-12 Zentimeter langen Stoch und versuchte, auf den SA-Mann einzufallen. Glücklicherweise erhielt dieser Hilfe durch einen zufällig des Wegs kommenden Parteigenossen, worauf die marjistische Gesellschaft austrat. Eine besetzte Frau war Zeugin dieses Vorfalls.

## Der „Vorwärts“ aber schreibt:

„An den Gliedern des wertvollen deutschen Volkes zerrt etwas ganz anderes als die Ketten von Versailles! Die Politik des Lohnbetrugs, der Verelendung der Arbeiterklasse ... alles das hat nichts, aber auch gar nichts mit Versailles zu tun.“

Dann begehrt er damit wieder einmal einen schamlosen Betrug am deutschen Arbeiter, indem er der Front gegen Versailles in der niederträchtigsten und gemeinsten Art in den Rücken fällt.

Es ist glatter Landesverrat und eine harte Unterfütterung der französischen Politik zum Schaden des deutschen Volkes, wenn die Sozialdemokratie behauptet, Versailles sei keine Belastung für das arbeitende Deutschland!

## Der deutsche Arbeiter weiß es besser!

Der Nationalsozialismus hat im Kampfe nachgewiesen, daß es lange vor der Weltwirtschaftskrise schon die deutsche Krise gab, die im Hauptgrund der Weltkriege erst war, und daß wiederum Versailles die Ursache der deutschen Krise und damit auch die Hauptursache der Weltkriege ist.

Versailles ist ein Breckstein auf dem Wege des deutschen Wiederaufbaues.

Und deshalb wird der deutsche Arbeiter denen die wohlbedachte Antwort geben, die nicht willens sind mitzufallen, diesen Breckstein wegzuschaffen. Der neue ungeheuerliche Verat der Sozialdemokratie an den schaffenden Schichten des Volkes, der sich würdig dem Dames- und Young-Betrug anreißt, wird manchem die Augen öffnen und ihn erkennen lassen, daß nur der Nationalsozialismus der Weg zur nationalen Freiheit und Gerechtigkeit teilt.

Das schaffende Deutschland wählt deshalb nationalsozialistisch  
Seite 1

## Hintze war nicht Hauptmann

Berlin. Der Bankier Hintze gibt jetzt eine Darstellung seiner persönlichen Verhältnisse, die von seinen bisherigen Erklärungen abweicht. Hintze hält jetzt seine bisherige Behauptung, er sei Hauptmann der Reserve im 1. Garderegiment zu Fuß gewesen, nicht mehr aufrecht. Er sagt, daß er als Referent eines Infanterieregiments in den Krieg gezogen und während des Krieges zum Oberleutnant der Reserve befördert worden sei. Das Eisene Kreuz 2. Klasse habe er erhalten. Die letzten Jahre des Krieges habe er in der Reichswehrverwaltung verbracht. Hintze will auch Kriegsverletzungen erhalten haben und an den Folgen einer Verletzung des Rückgrats noch heute leiden. Erst nach dem Kriege, so behauptet Hintze, habe ihm eine in Auflösung befindliche Kommandostelle des alten Heeres den Charakter eines Hauptmanns der Landwehr verliehen. Außerdem habe er nachträglich das Eisene Kreuz 1. Klasse auf Antrag erhalten. Sein Millionenvermögen habe er durch seine Tätigkeit in der gallischen Petroleumindustrie und durch Erbschaftsgewinnung in Deutschland erworben. Mit seinem Vermögen konnte er es sich leisten, eine 20-Zimmer-Villa in Jellendorf zu erwerben. Hintze besaß drei Kraftwagen mit mehreren Chauffeuren und eine Motorjacht. Er war Mitglied mehrerer angesehener Yachtclubs, besaß mehrere Jagdbrevets und bestand im Winter in seinem Hause viele musikalische Darbietungen, an denen Künstler wie Richard Taubert, Alexander Stricker und Professor Schilling teilnahmen. So lernte er in seinem Hause auch Gertrud Winternagel kennen, die er 1925 heiratete. Hintze behauptete nun, er habe den ersten Mann seiner Frau seine erste Frau abfinden müssen, wofür er 60.000 RM. ausgegeben habe. Sein Bankgeschäft habe er zu einem Engländer für 100.000 Dollar verkauft. Erst später sei er in Vermögensverfall geraten. Vor sechs Monaten hat Bankier Hintze den Offenbarungseid geleistet.

Rechtsanwalt Bohn, der die Verteidigung Hintzes übernommen hat, hat nunmehr einen Offenbarungseid angeordnet, den der Verteidiger mit der Haftfähigkeit Hintzes begründet, da er bereits an Bewußtseinsstörungen leide und im Gaugereicht des Untersuchungsgefängnisses nicht die geeignete Behandlung erfahren könne.

### Empfang der Grönland-Filmexpedition

Samburg. Im Hotel Atlantik fand zu Ehren der zurückgekehrten Grönland-Filmexpedition ein Empfang statt, bei welchem die Expeditionsteilnehmer über ihre Eindrücke berichteten. Der Leiter des Filmunternehmens, Dr. Fand, schilderte die ungeheuren Schwierigkeiten, die von der Expedition in den Eisregionen Grönlands überwunden werden mußten und die vielen Gefahren, die sie namentlich bei der Filmarbeit auf den Eisbergen überstanden hätten. Er schilderte weiter das gefährliche Erlebnis Dr. Sorges, über das wir bereits berichteten. Sodann ergriff der Wissenschaftler Dr. Sorge selbst das Wort. Er hatte zusammen mit Dr. Loewe als wissenschaftlicher Berater an der Expedition teilgenommen und seine Hauptaufgabe war die Erforschung der Eisverhältnisse. Dr. Sorge berichtete anschaulich über den Eintritt von Eisbergen und über Wetterveränderungen. Von beiden Naturereignissen sei reiches fotografische Material vorhanden, die vorzüglichsten Material für wissenschaftliche Zwecke liefere. Weiter sprach noch der Führer über die bekannte Filmexpedition Dr. Fand, die nach 11 und der Bergsteiger Sepp Rist. Der Aufstieg des unter so großen Gefahren gedrehten

Films „Eisberg“ kann man mit Spannung entgegensehen.

### Die Route des Kreuzers „Rön“

Wilhelmshaven. Der Kreuzer „Rön“ der Reichsmarine tritt Anfang Dezember d. J. seine 1. Auslandsreise von Wilhelmshaven aus an. Als erster Hafen wird Caraminal in Spanien angelaufen. Von hier aus ist der weitere Verlauf der Reise folgender: Messina, Alexandria, Madras, Ceylon, Australien, Südsee, Japan, China. Der Rückweg führt über Niederländisch-Indien durch den Indischen Ozean und das Mittelmeer zurück nach Wilhelmshaven.

### „Graf Zeppelin“ in Pernambuco gelandet

Hamburg. Wie die Hamburg-Amerika Linie mitteilt, landete das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Donnerstag um 9,40 Uhr (m. e. Z.) in Pernambuco.

### Das Vermögen von Heinrich Ellarz beschlagnahmt

Berlin. Gegen den flüchtigen Heinrich Ellarz ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft 1 eine Voruntersuchung wegen zweier neuerdings zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft gekommener Betrugsfälle eröffnet worden. In dieser Strafsache hat die 1. Große Strafkammer beim Landgericht 1 das im Deutschen Reich befindliche Vermögen des Heinrich Ellarz mit Beschlagnahme belegt. Die Beschlagnahme bezieht sich auch auf die Vermögensstücke, die Ellarz zum Schein auf seine Angehörigen oder andere übertragen hat. Von der Beschlagnahme wird daher auch die seiner Frau gehörige „Doktor Schreiber & Co. m. b. H.“ und die seiner Tochter gehörige „Tramartine & Co. m. b. H.“ betroffen werden.

### Kein Weiterbau des Rhein-Seiten-Kanals

Bericht zu Gunsten eines großen Rhone-Planes Kolmar (Elsass). Bekanntlich haben die Aktien des erst vor 14 Tagen eingeweihten Rheinfahrwerks in den letzten Tagen an der Börse einen heftigen Kurssturz erfahren, so daß die Notierung vielfach ausgesetzt werden mußte. Im Zusammenhang mit dieser Aufsehen erregenden Erscheinung wird auf die kürzlich erfolgte Gründung der Compagnie Generale du Rhone verwiesen, die mit einem Aktienkapital von 240 Millionen Franken den sofortigen Ausbau der Rhone als Kraftquelle und Großschiffahrtsweg in Angriff nehmen will. An der Gesellschaft sind neben südafrikanischen Eisenbahngesellschaften auch große Pariser Elektrizitätsgesellschaften mit rund 25 v. H. beteiligt. Mit dem ersten Bauabschnitt, mit einem Kostenanwachs von rund 24 Millionen Franken wird sofort begonnen werden. Mit der Bauabschlußnahme des Rhone-Planes, der nach seiner Abschätzung eine Leistungsfähigkeit von 560.000 Kilowattstunden ergeben würde, dürfte das Schicksal des elässischen Rhein-Seiten-Kanals endgültig entschieden sein, zumal auch in der letzten Zeit wichtige strategische Gründe gegen einen Ausbau geltend gemacht wurden. In diesem Zusammenhang kann auf die feinerzeitige Erklärung des Unterstaatssekretärs Margaine auf eine Anfrage des elässischen Senats General Dirchauer verwiesen werden, daß kein Geld für den Ausbau des Rhein-Seiten-Kanals vorhanden sei. Diese Auskunft hat der Arbeitsminister Dabaire dieser Tage wieder vor einer Abordnung lütticherischer Oberbürgermeister bestätigt. Was das Rheinfahrwerk angeht, so wird keine Einträglichkeit durch die Einstellung des Kanalbaues nicht unmittelbar befristet werden, wenn auch die Geschicklichkeiten je Kilometerstunde sich erheblich erhöhen werden.



Dieser Ulster für 26.75  
das bedeutet einfach eine Sensation!

Die für ihn benutzte Ware ist garantiert reines Streichgarn in Kette und Schuß ohne irgendwelche Beimischung.

Ihr Gewicht beträgt per laufenden Meter 900 Gramm! (das bedeutet also Wärme und Strapazierfähigkeit zugleich)

dazu kommen:  
seine elegante, modische Form,  
seine gute Innenverarbeitung,  
seine noble Ausstattung mit Kunstseide.

Sichern Sie sich!

GEHEN SIE ZU

Bremen  
Am Brill 8-12  
Im Rolandhaus



Nachdruck von Wort und Bild verboten  
Das obige Angebot steht Ihnen ab Freitag zur Verfügung



### Ein Geheimnis!

ist die Zusammenstellung unserer Kaffee-Ersatz-Mischungen

Jahrelange Erfahrungen garantieren ein gutmundiges Getränk  
Probieren Sie heute noch:  
Tha-Ga-Sparrmischung Nr. 1, ganz oder gemalt, 1 Pfd. 78 Pf.  
Tha-Ga-Sparrmischung Nr. 2, ganz oder gemalt, 1 Pfd. 90 Pf.  
Tha-Ga-Quellwasser-Mischung, ganz oder gemalt, 1 Pfd. 1.30  
Außerdem noch 5% Rabatt in Marken  
Nur in unseren Filialen  
Hamburger Kaffee-Lager  
Thams & Garfs, Faulenstrasse 40  
Nordstr. 259, Ostersteinweg 93, Hemelingen, Bahnhofstr. 18

### Baklanoff, meine Frau und ich

gezeichnet von einem sowjetischen Geheimagenten  
Der neue Roman im  
Illustrierten Beobachter  
Tasche 10 Pfennig, Einzelhefte 20 Pfennig

### Sparkasse in Vegesack

Gegr. 1853  
Mündelsicher

### Spar- und Leihkasse Lesum

Gegr. 1860  
Mündelsicher

Annahme von Spareinlagen zu günstigen Bedingungen  
Ausgabe von Heimsparpösen.  
Einrichtung von Konten in laufender Rechnung.  
Ausführung von Überweisungen nach allen Plätzen Deutschlands zu bekannten Bedingungen.  
Einzug von Schecks und Wechseln.  
Ausgabe von Reisekreditbriefen  
An- und Verkauf von Wertpapieren.  
Verwaltung von Wertpapieren.  
Vermietung von Schließfächern.  
Aufbewahrung von Wertgegenständen während der Reisezeit.

### Echt eichene Büfettis

Von 115.- RM an  
Auszeitsche, Stühle billig  
B. Schmidt  
Altenweg 4  
nahe Brill

### Verinsabzeichen



... in the ...

## Aus Bremen Stadt und Staat

## Die Großstadt spricht

Es hat noch immer die Nacht eintönig und mit langem Brausen durch die Straßen. Nun aber beginnt, unsichtbar den Schilfern, die Dächer des Tages. An die Ränder des Güterbahnhofes rollen die Züge — Frischkäse häufen sich, Gemüse- und Fruchtstücken fallen zu Tausenden aufeinander. Klappen, Schleifen, Schellen, Klappen. Liefersautos brummen durch die toten Straßen, vorbei an trüb blingenden Laternenarmen zum Grünzeugmarkt. — Hörst du's? Fernab himmelt die ersten Straßenbahnen.

Harte Tritte hallen; erst einzeln, eintönig. Mehr dann. Arbeitertrupps schreiten den Weg zur Fabrik. Schwache Nachschauer ziehen Streifen aus schwarzlangen Schloten vor die heraufstehende Mäde. Klappernd sperren sich Tore auf. Arbeit. Für lärmenden Rhythmus beginnt durch die Gassen zu schwingen.

Aber die erste Himmelskröte streichen weiter die Nachschauer. Fliehen sich zusammen zu langen, büscheligen hängenden Schwaden. Fliehen über in Wolken. Wolken trüben, und feiner Regen rieselt. Neugierig kommt der Tag von den in die blauen Citystraßen getreten. Die der Weiser heraus durch die kleinen Altküchen-Laternen lüften aus. Bedrückend ist der Halbtagmorgen. Bedrückend klingen. Ein dummer Vortragsrollen in die Höhe. Und dann: langsam, immer stärker, fängt sich ein Meer von elliigen Menschen unter dem Regen weg durch das weichenmalige Strahlen der Straßen. Aus der runden über den blauen Nebel: ihr gitterndes Singen berückt zwischen Gassen und Klingen und eilig fliehenden Menschenströmen. Arbeit und Hasten. Die Symphonie des Tages.

## Zweimal Feueralarm!

## Groß-Garagenbrand in Bremen

Am Sonntagvormittag entfiel gegen 10.15 Uhr wahrscheinlich infolge eines Schornsteinbrandes im vierten Stock der mehrstöckigen Großgarage und Reparaturwerkstätte von Pittger u. Co., in der Bismarckstraße ein Schornsteinbrand, das wegen der im dritten Stock eingestellten Automobile und Benzinkanister sehr leicht katastrophale Folgen hätte annehmen können, so daß bei der Feuerwehr der Alarm „Großfeuer“ ertönte. Nach fünfzig zur Verfügung stehenden Wehren rückten an die Brandstätte und bekämpften aus zahlreichen Wahren den Brand. Wie erwähnt, scheint das Feuer seinen Ausgang in einem Schornsteinbrand genommen zu haben, der in den Kisten und Pannpumpen des Parkbodens gute Nahrung fand. Von dem Parkboden aus griff das Feuer auf die nebenliegenden Werkstätte über, die völlig ausbrannte. Das schnelle Eingreifen der Feuerwehr unter der Leitung von Branddirektor von Müller und des Oberbauamtes Eilimo u. u. verhinderte das Überbrennen in den dritten Stock. Zwei im Straßengraben befindliche Automobile konnten noch in Sicherheit gebracht werden, ehe das Feuer die nachfolgenden Anlagen des Aufzugs außer Betrieb setzte. Der noch nicht zu übersehende Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Während die Polizei noch bei den Aufräumarbeiten beschäftigt war, kam, wohl infolge der berühmten Duplizität der Ereignisse, der zweite Feueralarm. Eine Schicht-Hinterhaus ein in Betrieb befindlicher Treppenhof in Brand geraten. Die starke Raucherentwicklung hatte eine große Menschenmenge in der Schichtstraße angelockt. Ein Kommando der Feuerwehr beseitigte die für die anliegenden Häuser bestehende Gefahr mit Handhüpfapparaten schnell.

## BVG-Autobusse zum Oldenburger Gütertag

Zum Gütertag in Oldenburg fahren 12. Anzeile am Sonntag BVG-Autobusse um 12 Uhr ab Dom. Karten nur im Vorverkauf durch Reisebüro „Scharnow“, Baumwollbörsen, Lloydreisesbüro, Bahnhofstraße, Fremdenverkehrsverein, Bahnhofplatz und Bremer Vorortbahnen, am Ball.

## Die letzten Ausführungen von „Kanzler in Not“ im Schauspielhaus

Sonntag, 16. Uhr, geht um 14. und vorletzten Mal das vom gesamten Publikum mit so starkem Beifall und tiefer Anteilnahme aufgenommene Schauspiel „Kanzler in Not“, mit Gerhard Ritter als Wolf, in Szene. (Keine Preise). Sonntag, 20. Uhr, findet als Abschiedsspiel Gerhard Ritters die letzte Aufführung des „Kanzlers in Not“ statt. (Abk.-Abonnement gültig).

## Große Strafkammer in Verden

## Kommune überfiel SA.

## KPD-Gemeinderat als Rädelsführer einer Rotte, welche nationalsozialistische Zettelverteiler zu sammenschlug — Gefängnis für die Raufbolde

Vor der Großen Strafkammer, unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Lindenberg, hatten sich wegen Landfriedensbruch 6 Angeklagte zu verantworten. Es waren dies das kommunalistische Gemeinderatsmitglied Heint. Rindermann, der Arbeiter Joh. Bachman, der Arbeiter Friedrich Wendt, der Schlosser Gerhard Wohlers, der Arbeiter Heint. Zepp und die Hausangestellte Marielise Dade. Sämtliche 6 Angeklagte sind aus Hemelingen, Kreis Verden. Am 29. Juli d. J., abends gegen 8.30 Uhr, wurden von SA-Männern anlässlich der damaligen Reichstagswahl Exemplare der „Bremer Nationalsozialistischen Zeitung“ zu Propagandazwecken im roten Hemelingen verteilt. Hiermit beauftragt, befanden sich einige SA-Männer in der Amentstraße sowie in der Wilschhofstraße. Der kommunistische Rindermann bemerke, diesen Propagandabrief, beschimpfte und beleidigte die Zeitungsbereiter, die ihm als Mitglieder der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei bekannt waren. Es sammelte sich nun eine größere Menschenmenge an, die tätlich gegen die SA-Männer vorging und ihnen nach erbittertem Ringen die Zeitungen entriß. Die SA-Männer, von denen der eine schwer mißhandelt worden war, konnten sich nur durch die Flucht retten. Inzwischen begab sich die durch Zurückgebliebene Menge in einige Nachstraßen, wo sich noch andere SA-Männer heim verteilten der „NSZ“ befanden. In großer Wut fürstigten sich nun die „Heidenhagen“, „unabhängigen“ Marxisten auf die anderen ahnungslosen SA-Männer und trieben sie zum Teil auf das freie Feld, wo sie den einen derartig gemein und roh mißhandelten, daß er eine schwere Augenverletzung davontrug. Die umfangreiche Vernehmung ergab die volle Schuld sämtlicher 6 Angeklagten, die krampfhaft bemüht waren, vor Gericht die Unschuldigen zu spielen. Das Gericht aber schenkte ihnen keinen Glauben, und konnte ihnen auf Grund der bestimmten Zeugnisaussagen ihre Schuld nachweisen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft geistelte dann auch in scharfen Worten das gemeine Verhalten der Angeklagten, von denen das kommunalistische Mitglied des Gemeinderates Hemelingen die größte Schuld habe. Dieser Angeklagte, Rindermann, der älteste der 6 Angeklagten, habe die „geißliche“ Führung der Ueberfälle gehabt. Der Antrag lautete auf Zuchthaus und gleichzeitig Inhaftnahme dieses Hauptschuldigen. Gegen die Angeklagten Wendt, Bachman und Zepp lautete der Antrag auf ein Jahr Gefängnis, während für den Wählers sowie die Dade eine Strafe von 6 Monaten Gefängnis vom Staatsanwalt beantragt wurde. Rechtsanwalt Dr. Bruns als Verteidiger sämtlicher Angeklagten, hatte infolge des erdrückenden Beweismaterials einen schweren Stand und bat um die Milde des Gerichts. Nach eingehender Beratung verurteilte das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte Rindermann wird wegen schweren Landfriedensbruchs zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Außerdem wird er sofort in Haft genommen. Ebenfalls wegen schweren Landfriedensbruchs erhielten die Angeklagten Wendt, Bachman und Zepp je 6 Monate Gefängnis, während Wählers und die Dade je 3 Monate Gefängnis erhielten. Die beiden letzten Angeklagten erhalten eine Strafbefreiung mit dreijähriger Bewährungsfrist. Die Kosten des Verfahrens fallen den Angeklagten zur Last.

## Seeleute, herhören!

## Wie wählt der Seemann?

Seeleute, die vor der Abstimmung aus einem deutschen Seehafen mit einem Seefahrzeug ausfahren oder am Abstimmungstage, oder in den nachfolgenden fünf Tagen in einen deutschen Seehafen einfahren und sich durch ihr Seefahrtsbuch ausweisen, können ihr Stimmrecht in der Zeit vom Donnerstag, dem 27. Oktober bis einschließlich Freitag, dem 11. November 1932, ausüben. Für diese Seeleute ist ein besonderes Abstimmungslokal im Polizeihaus, Zimmer 124 (Eingang am Wall) eingerichtet worden, das täglich nachmittags in der Zeit von 17 bis 19 Uhr, außer am 6. November 1932, dem allgemeinen Wahltag, geöffnet ist.

Am 6. November 1932 können Seeleute ihre Stimme in jedem beliebigen Stimmlokal abgeben. Zur Stimmabgabe kann nur zugelassen werden, wer mit einem Stimmzettel versehen ist. Stimmzettel auf Grund des Seefahrtsbuches werden auch am allgemeinen Wahltag im Polizeihaus, Zimmer 118, ausgestellt. Zur Stimmabgabe am Wahltag kann nur zugelassen werden, wer mit einem Stimmzettel versehen ist.

Darum am Wahltag Stimmzettel abgeben.

Handelschiffskapitäne, die sich durch ihr Patent ausweisen, und alle sonstigen zur Befugung eines Handelschiffes gehörenden Personen mit Daueranweis über ihren Beruf werden als Seeleute behandelt. Die Befugungen von fiskalischen Beamten und Wasserfahrzeugen auf Seefahrtsbüchern und in Schiffsgewässern werden in dem Sonderverfahren für Seeleute zur Stimmabgabe zugelassen, wenn sie neben dem Stimmzettel eine Befugnisurkunde der zuständigen Dienststelle vorlegen, daß sie aus dienstlichen Gründen am Wahltag ihr Stimmrecht an Land nicht ausüben können.

Stu.

## An unsere Bezirke

Obwohl unsere Träger verpflichtet sind, das Bezugsgeld für den laufenden Monat bis zum 10. d. M. an uns abzuführen, sind noch viele Bezirke mit der Zahlung im Rückstand. Wir bitten die säumigen Zahler dringlich, in den nächsten Tagen ihrer Verpflichtung nachzukommen, damit in der Lieferung am Monatsende eine Unterbrechung nicht eintritt.

Verlag der BNZ

## Bremen in Zahlen

## Steigende Einwohnerzahl / Sinkender Geburtenüberschuß

## Ein Steifzug durch das Jahrbuch des Statistischen Landesamtes

Soeben erscheint das Jahrbuch 1932 des Statistischen Landesamtes, in dem wiederum das taubensichtige, mannigfache Leben und Treiben der Hansestadt und des Freistaates im Jahre 1931 in Tabellen und Zahlen eingestiegen und festiert ist, die durchaus nicht trocken sind, sondern eine bereite Sprache sprechen. Das ist zunächst ersichtlich, daß die Einwohnerzahl der Stadt Bremen am 1. Januar 1932 mit 309.400 um 2.000 Personen größer war, als am 1. Januar 1931. Die Zahl der Eheschließungen ging von 3.168 im Jahre 1929 auf 2.779 im Jahre 1931 zurück, nachdem 1930 noch 3.055 Paare getraut worden waren; entsprechend ist die Abnahme der Geburten (einschließlich Totgeburten): 1929: 5.106, 1930: 4.990, 1931: 4.517. Auch der Lebenserwartung der Geborenen über die Geburten ist gegen 1930 (1.609) mit 1.096 im Jahre 1931 fast zurückgegangen.

Ergänzliche Zahlen lassen sich aus der Tabelle „Alter der Eheschließenden, Jungverheirateten und Jungfrauen 1929—1931“ ableiten.

Danach vergeht den Jungverheirateten über 60 Jahren mehr und mehr die Lust, in den Ehestand zu treten; 1929 waren es noch 8, 1931 nur noch 3, die sich in das Abenteuer fürstzten. Umgekehrt scheinen die Jungfrauen über 60 Jahren erst auf den Gehymad zu kommen: 1929 hat keine Jungfrau von über 60 Jahren geheiratet, 1930 schwangen zwei von ihnen Dymens Fadel, um sich den Lebensabend zu erleuchten, und im Jahre 1931 schließlich kamen drei weitere mutige hinzu.

## Die Zahl der Selbstmorde

und anderer Fälle gewalttätigen Todes ging zurück, die Zahl der Tötungen und Verbrechen stieg von 2 im Jahre 1929, über 4 im Jahre 1930 auf 9 im Jahre 1931. Erhöht sich die Zahl der Todesfälle als Folge von Krebs; sie betrug 1931 430 (!) und steht damit vor organischen Erkrankungen und Lungenerkrankungen an erster Stelle aller Todesursachen. Nigends kommt die allgemeine Tendenz der Rückläufigkeit, die den Statistiken durchweg anhaftet, als trübes Spiegelbild der allgemeinen Lage so klar zum Ausdruck, wie im

## Sanktionen und Verheißungen

Die Zahl der über brennende Gassen Ausreisenden betrug 1931 mit ca. 45.400 nur noch wenig mehr als die Hälfte von 1929 (ca. 82.400), nachdem 1930 der Rückgang nur erst ca. 8.000 ausgemacht hatte. Die Zahl der hierin enthaltenen Aus-

wanderer machte fast die gleiche Bewegung durch: 1929 ca. 42.300, 1930 ca. 32.900 und 1931 ca. 14.500. — Empfindliche Einbußen erlitt auch der Luftverkehr. Im 419 Flugzeugen kamen 1.065 Personen an, und in 420 Flugzeugen wurden 996 Personen befördert. Im Jahre 1929 lauteten die Ziffern: 3.325 (1930: 1.830) in 1.495 (761) beförderten Flugzeugen und 3.152 (1.621) in 1.499 (703) abfliegenden Flugzeugen bediente Fluglinie. Noch erheblicher waren die Rückgänge in der Luftverkehrsförderung, während nur die Luftverkehrsförderung in weniger großem Umfang abnahm. Analog liegen die Verhältnisse bei den brennischen Bahnhöfen: Vom Hauptbahnhof fuhren im Jahre 1931 2.199.957 Personen ab; 1929/30 betrug die Zahlen 2.945.145 und 2.686.501. Bei der Bremer Straßenbahn bietet sich ein sonderbares Bild: Die Zahl der durchfahrenen Kilometer stieg ganz bedeutend von 19.006.908 im Jahre 1929 auf 27.088.184 km im Jahre 1931, und dabei fiel die Gesamtzahl der beförderten Personen von 82.263.516 im Jahre 1929 auf 56.305.024.

Zurückgegangen ist auch der Fleischverbrauch der Bremer, verzeihe ich im Jahre 1929 der Bremer pro Kopf oder besser pro Magen nach 56,15 kg, so ging der Fleischkonsum pro Bremer Magen im Jahre 1931 auf 52,13 kg zurück. Bedenklich scheint das.

## Kapitel „Spartassen“

Die Zahl der Spartassier betrug 1931: 175.619 (1930: 172.368), die Höhe der Gesamteinnahmen: 101.684.991 (124.658.722), d. h. daß die durchschnittliche Einnahmenhöhe von 635 RM. im Jahre 1930 auf 514 RM. fiel.

## Die Polizei

meldet u. a., daß im Jahre 1931 418 herrenlose Hunde eingekerkert wurden gegen 255 im Jahre 1930. Die Zahl der Straßeneinfälle ging zurück, bei den meisten waren Fahrer überbittelt, und diese tollteten an meißten mit Kraftwagen. Tödllich verließen 13 Unfälle gegen 17 im Jahre 1930.

Von den ca. 440 im Jahre 1931 fuhrenden Bremern und Bremerinnen wurde die Universität Hamburg fast bevorzugt, und zwar von ca. 95 vor Osttingen von 53; von den Technischen Hochschulen waren Hannover, Berlin und München am meisten beliebt. Die am meisten besuchte Fakultät war bei den Studenten Rechts- und Staatswissenschaften, bei den Studentinnen Philosophie und Pädagogik. Auf den Technischen Hochschulen wurde von allen Fächern am meisten die Elektrotechnik belegt.

## Oberleutnant Meinnert vom Schnell-

dampfer „Bremen“ tritt in den Ruhestand. Nach 46jähriger Tätigkeit beim Norddeutschen Lloyd hat Herr R. Meinnert das bisher von ihm ausgeübte Amt als leitender Oberleutnant des Schnelldampfers „Bremen“ dem früheren Oberleutnant des Schnelldampfers „Columbus“, Herrn Landmann übergeben. Der Wechsel ist mit Rücksicht darauf erfolgt, daß Meinnert am 31. Dezember 1932 in den Ruhestand tritt und bis zu diesem Tage hienach ausübte. Meinnert, der auf ein arbeitsreiches Leben im Dienste der überseeischen Passagierschiffahrt zurückblickt, kann das Recht für sich in Anspruch nehmen, innerhalb seines Berufsgebietes als einer der bekanntesten Persönlichkeiten zu gelten; denn auf den vielen Reisen, die er Jahrzehnte hindurch unternommen hat, war es seine Aufgabe, viele Tausende von Fahrgästen zu betreuen und ihren Wünschen gerecht zu werden.

## Großschmammung für die Volksspende „Riobe“

Die Kleinhandellammer schreibt uns: Wir werden von dem Arbeitsausschuß Bremer der Volksspende „Riobe“ gebeten, die der Kammer angeschlossenen Kreise des Einzelhandels und Wirtschaftes auf die Großschmammung am Sonntag, 29. und Sonntag, 30. Oktober hinzuweisen und um entsprechende Unterstützung zu bitten. Wir kommen diesem Wunsch hiermit gern nach. Insbesondere erlauben wir die Inhaber der Geschäftsbetriebe, den freiwilligen Helfern die Sammlung in ihren Lokalen zu gestalten. Die Sammler haben einen Ausweis, den sie jederzeit vorzeigen können.

## Bremensdenkmaljerte

Der Arbeitsausschuß Bremen der Volksspende „Riobe“ teilt uns mit, daß zur Errichtung der „Riobe-Opfer“ und Unterhaltung seiner Errichtung am 30. Oktober zwischen 12 und 13 Uhr folgende Bremensdenkmaljerte stattfinden werden: 1. Vom Musikkorps der Reichsmarine in den Anlagen bei Sillmanns Hof; 2. Vom Musikkorps der Ordnungspolizei, unter Leitung des Polizeiobermusikmeisters Reichelt, in den Anlagen beim Technikum; 3. Von der Kapelle Fredo Niemann, am Stern, Soller Allee. Den Veranstaltern dieses so edel gedachten Hilfswerkes unserer Vorfahren herzlichsten Dank dafür.

# Hast Du schon Deine Wahlspende gegeben?

Einzahlungen auf Konto „Opferring der NSDAP“, Deutsche Antioquia-Bank

**Ministerpräsident Röder in Jettel und Varel**  
Karlsruhe, 26. Oktober. In zwei hart bedachten öffentlichen Wahlversammlungen der NSDAP sprach Ministerpräsident Röder über die Reichs- und Wehrpolitik. Der oberrheinische Ministerpräsident muß einleitend darauf hin, daß es am 6. November um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes gehe. Es müsse sich entscheiden, ob zwei Gesellschaftsordnungen weiter nebeneinander in Deutschland bestehen sollten. Auf die Dauer würde es unzulässig sein, in Deutschland zwei Gesellschaftsordnungen zu haben, wenn Deutschland bestehen sollte. Varen habe, so führte Röder, der, vorher die Politik Brünings scharf kritisiert hatte, aus, das Notverordnungsprofil Brünings fortgesetzt und treibe so Millionen Varel dem Marxismus in die Arme. Röder wandte sich dem gegen die Behauptung, daß Güter der ganze Markt haben wolle; er verlange lediglich die Führung. Das bayerische Wirtschaftsprogramm ohne Joseph Goebbelsches Geiß. Es gehe keinen Industriellen im Oberrheinischen Land, der gläubte, daß das bayerische Wirtschaftsprogramm der oberrheinischen Wirtschaft helfen könne. Nach einer längeren Kritik an der Maßnahmen und Redewendungen des Reichstagsleser sagte Röder, der Strohalm müsse sich entscheiden, ob er Wehrverband oder politischer Verband sein wolle. Gleiche er Wehrverband und hatte er seine alte Tradition, doch, den Wehrmännern des Volkes zu führen, werde der Nationalsozialismus gemeinsam mit ihm marschieren können. Ministerpräsident Röder betonte sich sodann mit den oberrheinischen Reichstagsleser und beglückwünschte die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung hinsichtlich der Einführung der Schlafstunde usw.

Der Freiwilligen Arbeitsdienst aber werde man in Döbernau mühevollst organisieren. Der Saugzinsenerlaß der Regierung habe dem Handwerk für eine Million Reichsmark Aufträge gebracht; dieser Erlaß werde daher wiederholt werden. Eine große Verwaltungsreform werde einlegen, denn es ache nicht an, daß das Steueramtsmonopon knapp für die Gehaltszahlungen ausreiche. Röder verlange anschließend eine gerechte Verteilung der Arbeit der Regierung, die erst recht wirksam werden könne, wenn am 6. November der Papenische Kurs durch den Nationalsozialismus abgelöst werde.

Zur gegebenen Zeit find die Forderungen unserer Bewegung wiederum hervor-  
getreten. Das **Nationalsozialistische Jahrbuch 1933** führt uns wieder mitten hinein in die gewaltige Organisation unserer Bewegung und ist somit für jeden Mitkämpfer das unentbehrliche Nachschlagewerk. Neben den Wiederholungen der Partei entfällt es aber auch diesmal wertvolle Beiträge namhafter Führer über die verschiedensten aktuellen Themen. Das umfangreiche Fotobildwerk, dessen Form sich schon seit Jahren bewährte, wurde dem Buch wiederum vorancessellt. Trotz eines Mehrumfanges war der Parteilösungspreis in der Lage, den letztenjährigen Preis zu verringern. Das Buch kostet bei über 350 Seiten Umfang in Ganzleinen gebunden nur RM. 1.60.

Als meine Aufmerksamkeit auf dem Gebiet der Parteifachliteratur hat unser zühlgiger Parteiverlag G. Eher Nachf., München, neuer erstmals ein Taschenbuch für unsere Landwirthe unter dem Titel „Nationalsozialistisches Taschenbuch für den praktischen Landwirth“ herausgebracht. Das Taschenbuch stellt in der Form dem Parteifachgenossen ein sehr willkommenes Hilfsmittel für unser Landwirth einsteckend. Außer einem sehr umfangreichen Kalendarium, das dem Leshaber genügend Raum läßt für allerlei Notizen, behandelt es sämtliche Fragen, die für den praktischen Landwirth wissenswerth sind, enthält Tabellen für Dinge, die häufig vorkommen, wie z. B. die Berechnung des Bodens, des Stroh-, sowie ein wertvolles Glossar für jeden Landwirth und, nachdem es noch kurz die wissenschaftlich-organisatorischen Gliederungen der Bewegung wiedergibt, für den nationalsozialistischen Landwirth sehr nützlich. Es kostet nur RM. 2.40 und befindet sich in der Preise wesentlich hinter den ähnlichen Büchern bürgerlicher Verleger zurück.

Hg. Bernhard und Hg. Tohlens, Mitglied der Reichsleitung, sprachen

Auf der gestern im großen Casinoaal in Bremen stattgefundenen Mitgliederversammlung der NSDAP-Bremen gab der Kreisleiter Pg. Bernhard einleitend ein Bild über die nationalsozialistische Propaganda zu den Reichstagswahlen im Kreis Bremen. Er wies unter anderem darauf hin, daß

**Hg. Ergoze Straßer**  
am 1. November im Casinohall in Bremen  
hiesigen wird, und zwar nicht um 20.30 Uhr,  
wie bisher angegeben wurde, sondern um  
20 Uhr. Am 2. November spricht Hg. J. o. h.  
in der „Mora“. Der 3. November gehört  
der deutschen Frau: Frau Dr. Die-  
ckerhoff spricht ebenfalls im Casinohall,  
anschließend läuft der 2200 m lange (6  
Alte) Film „Hüter über Deutschland“.  
Schließlich spricht am 4. November der alte  
Bremser Kämpfer der Bewegung, Landes-  
inspector K. u. St. Unter dem stützenden Bei-  
fall der Vergnügung umkreist der Bremser

stießen am Mittwoch, 26. Oktober 20.30 Uhr, im oberen Saal bei Pannung, Panzenberg einen Sprechabend ab, der trotz des Bremer Freimarkts überfüllt war. 20.40 Uhr eröffnete Pg. Gese, Ortsgruppenführer des Westens die Versammlung und erteilt nach der Begrüßung Pg. H. R. v. Sichart, das Wort zu dem Thema: „Politische Tagesfragen“.

Pa. S. v. b. Sidart sprach von dem geradezu unangenehmen Zustand der Freier-Republik in Freuen, sprach davon, daß es doch unüberwindlich sei, daß man einem Mann wie Papen nach der Wahl des 31. Juli die Führung des Kabinetts, die Führung der Nation anvertraute, einem Mann, dessen Name bis in seinem Regierungsantritt günstig unbekannt gewesen sei, dagegen man dem Führer von 14 Millionen Volksgenossen diesen Posten einfach beweihegte. Der Redner gestellte besonders stark die immer und immer wieder in der gegenwärtigen Krise auftauchende Frage, daß unter Führer am 13. August gleich Wirtschaftspolitik, wohl auch nichts anderes als eine autoritäre, autoritäre Regierung, diese Autorität muß aber im Vertrauen des Volkes beruhen sein. Redner zeigte allen deutlich, daß Politik und Wirtschaft untrennbar und von einander abhängige Faktoren seien, daß nur eine zielbewußte starke Politik nach innen und außen auch eine gut laufende und einbringende Wirtschaft ermöglicht und starkes nationales Bewußtsein verdrängt. Durch seien der Nation in der Welt, nicht internationale Kontingentierungsmasse könne man natürlich nur mit Staaten machen, deren Import bedeutend größer sei als der deutsche Export nach diesem Auslande, sonst bedürfte Kontingentierung keine Aufmerksamkeit. Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß Sidart seitdem dann das Arbeitsbeschaffungsprogramm der M.D.P., worüber Gregor Strömer am 1. November im Casino noch ausführlich gesprochen habe. Zu diesem Programm dürfe man volles Vertrauen haben, dasseibe sei so ausgegearbeitet, daß damit jeden Tag begonnen werden könne.

Zur Aussprache meldeten sich die Hrn. Patz  
v. Ziemühl und Ehlers. Hr. Patz  
kam lieber sehrfrüh in den Saal. Seine Vor-  
der Leber wohl gesprochenen Worte aus dem  
täglichen Leben, aus selbst durchgemachter Noth  
und Sorgen, dazu sein unterthölicher Humor  
unterstüzten die Worte des Vordreders noch in  
gang bejonderen Maße, auch ihm dankte reich-  
lich. Hr. v. Eichart schloß die Ausfüh-  
rungen aller Normalen mit einem Appell zur  
Einigkeit und Disziplin.

Mit einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Führer Adolf Hitler schloß Pg. Heße die nach jeder Seite hin befriedigende Versammlung

Preisleitend das im ganzen Deutschen Reich zu beobachtende Bild größter Entfesseltheit und größter Siegesverheerung des Nationalsozialismus, der bei dieser Wahl einen Niekeinsatz nachnehmen wird. Dr. Gernhard steht sich dann kurz, aber in trefflichen Formulierungen mit dem „Kall von Deutschland“ auseinander, das die geistliche Zustimmung der großen Versammlung einträgt. Anschließend festsetzt Dr. Tolenz in einer mehr als einschlägigen witzigen-Klaren, geistig wohlüberdachten, und außerordentlich einschlägigen Rede über das „Christentums- und Aufbauprogramm der NSDAP.“ Nach einer kurzen Pause ging der Redner auf einige Anfragen aus dem großen Versammlungssteck ein. Im Verlauf seiner Rede sprach er noch über die „Mutter NSDAP“, den Vater und Ständartenführer, Wegener. (Stimmen in unserer morgigen Ausgabe auch, fälschlich auf die Versammlung zurück!).

Sonnenstraße 150, eine öffentliche Versammlung ab. Unter Pg. W. Müller, Kreisleiter der V. S. D. D., wird dem deutschen Arbeiter und dem Mittelstand klar gemacht, daß die Papen-Regierung für sie nichts übrig hat. Pg. Hans v. Scharf, Schriftleiter der V. S. D. D. wird die hoffnungslose und zum Mißgeschick verdamnte Innen- und Außenpolitik des Herrschenden-Günstigen Franz von Papen kritisch beleuchten und sich im übrigen öffentlich mit der Schönenmännerpresse beschäftigen. Es wird also ein hochinteressanter Abend werden.

**Ortsgruppe Neustadt**  
Am Freitag, 28. Oktober, 20.30 Uhr, Amtsa  
walter-Sitzung in den Pappelsuben, Pap  
pelsstraße. Erscheinen Pflicht.

**Ortsgruppe Osten, Stützpunkt Hasefeld**  
Am Montag, den 31. Oktober findet im Wehrschloß am Osterfeld, 20.30 Uhr eine Mitgliederversammlung der Zellen G. J. statt. Alle Mitglieder müssen erscheinen, sowie Bekannte und Freunde, auch Geger mitbringen. Redner Pg. Müller, Bremer haben.

Wehrpolitisches Amt der NSDAP.  
Verfügung

1. Zum Referenten IIc (Wehrwissenschaft) ernenne ich mit sofortiger Wirkung den Pg. Ewald Banse, Professor an der Technischen Hochschule

2. Alle Einsendungen, welche das Referat für Wehrwissenschaft betreffen, sind nur an das Wehrpolitische Amt, München 13, Schellingstr. 39 I, zu richten. Von hier aus erfolgt ihre Weiterleitung an den zuständigen Sachbearbeiter.

München, den 25. Oktober 1932.

(gez.): von Epp.

Gau Seefahrt Hamburg, Stella-Haus, Möbingsmarkt  
Auf der Ganttagung in Hamburg am 23.  
Okt. wurde die Ortsgruppe Seefahrt  
Bremen zum Kreis erhoben. Dem Kreis  
Seefahrt Bremen sind folgende Ortsgruppen  
oder Stützpunkte angeschlossen:  
Bremen, Emden, Leer, Wilhelmshaven, Nor-  
denham. Brahe. Elsfleth. Reesdorf.

Die Geschäftsstelle des Kreises Seefahrt befindet sich in Bremen, Dornumstraße 23.

Gau Seefahrt Kreis Bremen  
gez. Friedrich Meyer,  
Preisleiter m. d. L. b.

Adm., St. In einer Vorkonferenzsammlung der DEUTS. Sprach- u. Pädagogisch-Psycholog. Gesellsch., der vor und nach dem Kriege in München gelebt und gearbeitet hat, mehrere Abnehmer. Er gab in seiner Rede einleitende Schilderung der heutigen Zustände in England, in denen der Klassenkampf Triumphe feiere; die Beschwernisse zwischen 25 und 6000 Rubel; wobei der ungelante Arbeiter etwa 25—30 Rubel gleich 50—70 Mark verdiene! Die Lebensmittelpreise seien gegenüber der Vorkriegszeit in 10 Pfundtheile gestiegen; beispielsweise kostete früher 10 Eier 5 Pfennig, und heute ein Geflügel 70 Heller. Wegen diese unzumuthigen Arbeitsbedingungen hat sein Streik, dem jeder Streikende wird als Gegenrevolutionäre entgegen, die

sittliche und fürsorgerische Verwahrlosung

sprach der Redner, und berichtete über 350 Kommunisten aus dem Ruhrgebiet, die nach Rußland ausgewandert, jedoch sehr bald zurückgekehrt seien und geschlossen in die SA eintraten.

In der Aussprache sprach dann ein Kommunist, der sich bemühte den Eindruck der Rede abzuschwächen. Seine Ausführungen wurden durch den zweiten Redner des Abends, Richter, widerlegt. Richter ging dann anschließend auf das Programm der NSDAP ein, das gegenüber dem Programm der Regierung Raven dem Volk sofort jählbar (verständlicher) sei.

Der nächste Turnabend der M.S. Frauenschaft findet am Montag, 31. Oktober, 20 Uhr, im Anzeum Pippenberg statt.

**Ortsgruppe Buntentor:**  
Am Montag, 31. Oktober, 20.35 Uhr, Amus-  
wallerführung in der „Yordhalle“, Yordstraße/Eds  
Gastfeldstraße. Erscheinen Pflicht.

Pg. Nöwer am 1. November in Delmenhorst. — Die Wahrheit über Oldenburg. Delmenhorst. In einer Massenfunde-  
bung im Schützenhof wird hier am 1. No-  
vember Ministerpräsident Nöwer über die  
„Wahrheit über Oldenburg“ sprechen.

Wie mit Steuergeldern gewirtschaftet wird

Unter dem Titel veröffentlicht Ernst Dreier, Berlin-Steglitz, im „Deutschen Völkchenblatt“ 40. Jg. Nr. 41 vom 12. Oktober 1932 (merkwürdig, an welcher unerwarteten Stellen man heute auf volkswirtschaftliche Betrachtungen stößt) eine längere Abhandlung, die sich mit dem höchst interessanten Bericht des 5. Anknüpfes über die Reichshaushaltsrechnung 1930 befaßt, wie er kurz vor Abgang der Regierung Brüning herauskam. U. a. teilt Br. darin mit, daß von den Gesamtausgaben des Reichsinventariums für Ernährung und Landwirtschaft, 96 Millionen Reichsmark, rund 82,1 Prozent für Produktionssubventionen, Arbeitssubventionen, Marktstützungen, Valorisierungen und daraus entstehenden „Verlustabdrücken“ aufgewandt wurden, 9,5 Prozent der Mittel gingen in pachtlichen Ausgaben an die Bäuer, nur 8,4 Prozent bezahle das Ministerium für alle sonstigen laufenden Ausgaben. Die Reichshaushaltsrechnung, die je stimmt, daß die Mittel für sachliche Ausgaben verwenet werden und sich nicht nur in Büropapieren erschöpfen sollen, wurde großzügigst ignoriert. Romische Dinge hätte das Ministerium eher zu finanzieren würdig: Deutsche Gartenbaureiut U. S., Berliner Blumenpost U. S. (!). Streifenweise Gleisverbreiter U. S. (Häher ausgemerzten Beträge gingen genau so verloren, wie jene für die Inhaberburger Marktwerte. De

Zuflationsverlustes 120.000 RM. zur Finanzierung von Prozeduren für Sauerbrant

gierung als „Schlüssel“ zur Erreichung der Ziele des Deutschen Bauern- und Landvolksrates. Der Reichsmittelteil, daselbst gilt für Städtefördernde und Brennerische. Häufig erhebt jugendmännliche Verführer die genauen Zahlenangaben bei bezüglichen Fragen. Die Verführer sind die meisten Verführer. Als Entgelt dafür erfahren wir aber wenigstens, daß das Ministerium die Jahresrechnung an einen Produktionsdoppel so hoch einschätzt, wie die Förderungsfälle für landwirtschaftliches Material. Das wird durch den öffentlichen Widerspruch nicht verwirklicht. Die öffentliche Meinung ist sich nicht einig, ob die öffentliche Meinung zu erhellen ist, die Plakatpropaganda für das deutsche G. die Milch, den Seifeverbrauch usw., was aus Reichsmitteln finanziert. Im Rechnungsjahr 1930 wurden dem Reichsernährungsministerium an 250 Arbeitsaufträge, Arbeitsgemeinschaften, Gesellschaften, Großvertriebsstellen, Institute, Vereine, Bünde, Seminare und Anstalten erhebliche Mittel gegeben. Eine solche Ver. erhielt beispielsweise ein Institut für den brandenburgischen Schafzucht.

S. S.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Anhalt, Arnfried, Attkla, et  
 langen, Balke, Franken, Ganter, Göttingen,  
 Haunover, Heuner, Holzer, Holstein, Jmmo,  
 Jemgard, Lippe, Ludwigsbafen, Muzla, Op-  
 tima, Pfalz, Porta, Raimund, Rabot, Rem-  
 scheld, Schleien, Schmalke, Trier, Wm, Vege-  
 sad, Werra, Weser, Westfalen, Wigbert, Win-  
 fied, Witram.

Bremerhaven: Alana, Agira, Berlin, Bremen, Crefeld, Derfflinger, Dessau, Germar, Gerrat, Gerwin, Gotha, Grandon, Ido, Karlsruhe, Köln, Lüchow, Minden, Nürnberg, Rio Ranuco, Seidflitz, S. Morena, Nord.

Hamburg: Amantea, Apollonia, Gerutz,  
Oliva, Wiegand, Habel, Meise.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-  
Gesellschaft

„Cap Arcana“ 24. 10. von Rio de Janeiro  
nach Santos (ausg.), „Monte Pascoal“ 25. 10.  
Dobter pass. (russl.), „Monte Dibia“ 24. 10.  
in Montevideo, „Monte Rosa“ 25. 10. in  
San Francisco do Sul (russl.), „Monte Car-  
miento“ 24. 10. St. Vincent. pass. (ausg.),  
„Santa Rô“ 23. 10. in Eberpool (russl.),  
„Entrellos“ 25. 10. in Leipsig (ausg.).

Bemerkung: „Santa Rô“ war am 23. d. M.  
am 23. 10. von Eberpool nach Montevideo.



# Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

## Boycott

Abwehrmaßnahmen gegen die Boykottierung deutscher Waren in Holland

Essen. Die zunehmende Boykottbewegung in Holland gegen die Einfuhr deutscher Waren, hat im Verein mit der Errichtung neuer Industriezweige in Holland zu einer weitgehenden Verdrängung deutscher Erzeugnisse vom holländischen Markt geführt. Eine solche Entwicklung konnte naturgemäß nicht ohne weiteres von den an der Ausfuhr nach Holland interessierten deutschen Wirtschaftskreisen hingenommen werden. Eine ganze Reihe von Firmen ist bereits von sich aus dazu übergegangen, Seetransporte, die bisher über Rotterdam liefen, nunmehr über Antwerpen oder kleinere belgische Häfen zu leiten. Diese Maßnahmen deutscher Stellen werden von den Hafenverwaltungen Antwerpens und anderer Plätze durch Gewährung von Transport- und Verladeerleichterungen erheblich gefördert. Wie der DHD hierzu erfährt, hat der Oberbürgermeister von Gent eine Reihe namhafter Persönlichkeiten der Industrie, des Handels und der Schifffahrt Westdeutschlands zu einer Besichtigung der erheblich ausgebauten Hafenanlagen von Gent eingeladen. In Kreisen der rheinisch-westfälischen Wirtschaft wird den bevorstehenden gemeinsamen Beratungen in Gent außerordentliche Bedeutung beigemessen. Auf deutscher Seite äußert sich ferner in letzter Zeit immer deutlicher das Bestreben, die Abwehr gegen die holländische Boykottbewegung durch Zusammenfassung weiterer Kreise auf eine breite Grundlage zu stellen. Auch der Langsamverein hat die Bildung eines Ausschusses in Erwägung gezogen, der prüfen soll, ob und in welchem Umfang die bisherigen großen holländischen Verkehrsleistungen für Deutschland, unter Wahrung der Interessen der deutschen See- und Binnenschifffahrt notfalls auf andere Wege abgelöst werden können.

### Deutsche Baumwoll A. G. (Debag)

Osnabrück, 27. Oktober. In der ordentlichen Generalversammlung, die den Abschluß für das Zwischengeschäftsjahr vom 1. 10. 31 bis 30. 4. 32 mit 234 000 RM. Gewinnvortrag einstimmig genehmigte, führte der Vorsitzende Dr. Wolfgang Dierig u. a. aus, daß die Beschäftigung der Konzernwerke im ersten Halbjahr 1932 im allgemeinen gut war. Die zu Beginn des zweiten Halbjahres eingetretene starke Verschlechterung wurde im Zusammenhang mit der Rohstofflücke im August durch eine plötzliche Belebung des Auftragsverkehrs abgelöst. Das

## Neue Forderungen an den „Wirtschaftsdilettanten“ Papen

Forderungen des Reichsstädtebundes zur kommunalen Arbeitsbeschaffung

Berlin, 27. Oktober. Der Reichsstädtebund teilt mit: An den bisherigen Plänen für Arbeitsbeschaffung hat der Reichsstädtebund stets bemängelt, daß sie den Gemeinden keine fühlbare Entlastung bringen, da sie überwiegend für eine Beschäftigung von Arbeitslosen Sorge tragen, die von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung unterstützt wurden oder Krisenunterstützung empfangen. Sozialpolitische, wie kommunal-finanzipolitische Gesichtspunkte verlangen daher eine Ergänzung der bisherigen Maßnahmen durch eine Arbeitsbeschaffung, die eine ausschließliche Beschäftigung von Erwerbslosen zum Ziele hat und gleichzeitig den Gemeinden ermöglicht, volkswirtschaftlich wertvolle Arbeiten auszuführen.

Bei den Beratungen über eine solche Arbeitsbeschaffung hat der Reichsstädtebund der Reichsregierung gegenüber als Voraussetzungen für die Finanzierung bezeichnet:

Aufbringung der Kosten durch die bisherige Wohlfahrtsverbandsunterstützung (ohne Kürzung der Reichswohlfahrtsbeihilfe für die Gemeinden) und Ueberweisung von Steuergutschriften

laufende Jahr wird voraussichtlich mit einem größeren Produktionsvolumen abgeschlossen als 1931. Der Preisverfall scheint überwinden zu sein. Das finanzielle Ergebnis der Konzerngesellschaften war im ersten Halbjahr 1932 durch die Baumwollkrisis und Verluste in der Kundschaft beeinträchtigt, für die jedoch bei den gestiegenen Kapitalumstellungen Ende 1930 entsprechende Vorkehrungen getroffen worden sind. Das Jahr 1932 werde daher ein völliges Gleichgewicht der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ergeben. Die Maßnahmen der Regierung haben eine Erhöhung der Belegschaft um durchschnittlich 6 Prozent ermöglicht, ohne daß eine Arbeitsstreckung damit verbunden gewesen wäre.

### Schwierigkeiten einer Hochseefischerei

Die Hochseefischerei Trave A. G. in Wesermünde-F., die über sechs Dampfer verfügt, ist in Schwierigkeiten geraten. In der Versammlung der Gesellschafter wurde die Liquidation beschlossen.

an die Gemeinden als verlorenen Zuschuß des Reiches vorbehaltlich näherer Vereinbarungen über den Weg, auf dem die Gemeinden durch die Steuergutschriften Barmittel erhalten können, sowie Aufbringung der Kosten für Gerätschaften und Material durch langfristige zinslose Darlehen des Reiches auf etwa 20 Jahre. Das Programm müßte die Beschäftigung von etwa 400 000–500 000 Wohlfahrtsverbandslosen ermöglichen.

Die Entscheidung darüber, ob sie von den Möglichkeiten Gebrauch machen will, soll der einzelnen Gemeinde oder dem einzelnen Gemeindevorstand überlassen bleiben. Als Arbeiten kommen in Betracht: Straßenbauten, Meliorationen, Kanalarbeiten und Einrichtung von Wasserversorgungsanlagen; wie sie der Reichsstädtebund bereits am 15. Oktober gefordert hat. Gleichzeitig hat der Reichsstädtebund in einer Eingabe an die Reichsbahn und Reichspost gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß bei den von diesen Instituten in Aussicht genommenen Arbeitsvergaben in möglichst weitem Umfang der Notlage der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den kleinen und mittleren Städten Rechnung getragen wird.

## Verkauf der Gewerkschaft Röhling durch die Stadt Berlin

Berlin. In Verhandlungen mit dem rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat hat sich die Möglichkeit ergeben, den sämtliche 1000 Kuxe umfassenden Besitz der Stadt Berlin an der Gewerkschaft Röhling, die im Gebiet des Lippeverbandes bei Werne i. W. Abbaurechte auf unverzinsten Kohlenfeldern besitzt, zu einem Preis von 1,5 Mill. RM. abzugeben. Nach dem bisherigen Stand der Verhandlungen soll die Hälfte des Preises nach Vertragsabschluß in drei Monatsraten barbezahlt werden, während der Rest in Form eines Preisnachlasses für Kohlenlieferungen an die Berliner Städtischen Gaswerke verrechnet wird, die sich verpflichten, innerhalb der nächsten drei Jahre eine zusätzliche Kohlenmenge abzunehmen. Eine Ausnutzung der Abbaurechte durch die Stadt Berlin kann wegen der damit verbundenen zu hohen Kosten nicht in Frage kommen.

Bever-Regulierung in Angriff genommen. Um den alljährlich im Frühjahr auftretenden Überschwemmungen der Bever, eines Nebenflusses der Oste, ein Ende zu bereiten, sind nunmehr die Meliorationsarbeiten in Angriff genommen, um eine Profilverbesserung des Flusses herbeizuführen. Die Arbeiten werden nach einem Entwässerungsplan des Kreisbauamtes Stade durchgeführt, nachdem dessen Finanzierung gesichert und eine Einigung aller Interessenten herbeigeführt ist.

## Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte, Rosenberg, Oberpfalz

Die Gesellschaft wird Anfang dieser Woche die Betriebe in Rosenberg, Suelzbach und Lengfeld wieder eröffnen und dadurch wieder rund 1500 Arbeitern Arbeitsgelegenheit geben. Es hängt vom Eingang neuer Aufträge ab, wie lange die Betriebe aufrecht erhalten bleiben.

## Neue Preissenkung für Kartellkupfer

New York, 27. Oktober. Der anhaltende Preisdruck auf dem Kupfermarkt hat das amerikanische Rumpfkartell veranlaßt, den Preis für ein Sonderkontingent von einigen 50 Tonnen auf 5,30 Dollarcent je lb. cil. europäische Halten herabzusetzen, nachdem bereits gestern die Sätze auf 5,375 Dollarcent ermäßigt worden waren. Der Zwischenpreis von 5,50 Dollarcent ist wieder aufgehoben worden.

### Reichsbahn-Wagenstellung

Berlin, 27. Oktober. In der Woche vom 9. bis 15. Oktober wurden von der Reichsbahn insgesamt 658 305 Wagen gestellt. Arbeitstäglich betrug die Wagenstellung 109 117 gegen 102 758 Wagen in der Vorwoche und 127 520 Wagen in der Vergleichswoche des Vorjahres.

### Neue Zinkblech-Preiserhöhung

Frankfurt, 26. Oktober. Die süddeutsche Zinkblech-Händler-Vereinigung hat ihren Preis mit Wirkung ab 26. Oktober um 1½ Prozent gesenkt, nachdem zuletzt am 10. Oktober eine Ermäßigung um 3 Prozent eingetreten war.

### Berliner Produktenbericht

Berlin, 27. Oktober. Die vermehrten Angebote, die schon gestern nachbörlich im Berliner Getreidegeschäft weiter nach unten drückten, traten an der heutigen Börse noch um einen Grad schärfer in Er-

## Amtliche Devisen-Kurse

vom 27. Oktober  
Ohne Gewähr

|                       | Geld   | Brief  |
|-----------------------|--------|--------|
| Buenos-Aires .....    | 0,918  | 0,922  |
| Canada .....          | 3,816  | 3,824  |
| Konstantinopel .....  | 2,008  | 2,012  |
| Japan .....           | 0,939  | 0,941  |
| Kairo .....           | 14,21  | 14,25  |
| London .....          | 13,83  | 13,87  |
| New-York .....        | 4,209  | 4,217  |
| Rio de Janeiro .....  | 0,294  | 0,296  |
| Uruguay .....         | 169,63 | 169,97 |
| Amsterdam .....       | 2,587  | 2,593  |
| Brüssel .....         | 58,54  | 58,66  |
| Bukarest .....        | 2,517  | 2,523  |
| Budapest .....        | 82,12  | 82,28  |
| Danzig .....          | 6,024  | 6,030  |
| Helsingfors .....     | 21,50  | 21,60  |
| Italien .....         | 5,594  | 5,606  |
| Jugoslawien .....     | 41,88  | 41,96  |
| Kaunas (Kowno) .....  | 71,88  | 72,02  |
| Kopenhagen .....      | 12,74  | 12,76  |
| Lissabon/Oporto ..... | 70,67  | 70,77  |
| Oslo .....            | 16,545 | 16,585 |
| Paris .....           | 12,465 | 12,485 |
| Reykjavik .....       | 62,69  | 62,81  |
| Riga .....            | 79,72  | 79,88  |
| Schwiz .....          | 81,26  | 81,42  |
| Sofia .....           | 3,057  | 3,063  |
| Spanien .....         | 34,53  | 34,59  |
| Stockholm .....       | 71,93  | 72,07  |
| Tallinn/Reval .....   | 110,59 | 110,81 |
| Wien .....            | 51,95  | 52,05  |

## Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 26. Oktober in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 87,0242 RM, für ein Gramm 2,79798 RM.

## Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt

vom 25. 10. 32.

| Schlachtkörper              |       | Festhalten     |          |
|-----------------------------|-------|----------------|----------|
| <b>Auftrieb:</b> Rinder ..  | 1339  | <b>Preise:</b> | C23—25   |
| darunter Ochsen ..          | 437   |                | D19—21   |
| „ Bullen ..                 | 304   | Kühe           | A        |
| „ Kühe/Färsen ..            | 598   |                | B19—22   |
| z. Schlachthof direkt ..    | 34    |                | C16—17   |
| Auslandsrinder ..           | 56    |                | D9—15    |
| Kälber ..                   | 2196  | Färsen         | A27—28   |
| z. Schlachthof direkt ..    | 149   |                | B25—26   |
| Auslandskälber ..           | 149   |                | C18—23   |
| Schafe ..                   | 3415  | Fresser        | A        |
| z. Schlachthof direkt ..    | 724   | Kälber         | A        |
| Auslandsschafe ..           | —     |                | B46—54   |
| Schweine ..                 | 11149 |                | C35—48   |
| z. Schlachthof direkt ..    | 123   |                | D20—28   |
| Auslandsschweine ..         | 2901  | Schafe         | A1 25—26 |
| <b>Verlauf:</b> Rinder ..   | 11149 |                | A113—34  |
| „ Kälber ..                 | 11149 |                | B130—32  |
| „ Schafe ..                 | 11149 |                | B119—20  |
| „ Schweine ..               | 11149 |                | C25—28   |
| <b>Preise:</b> Ochsen A1 .. | 30    |                | D22—22   |
| „ AII ..                    | 30    | Schweine A     |          |
| „ B1 27—28 ..               | 30    |                | B44—45   |
| „ BII ..                    | 30    |                | C41—44   |
| „ C 24—26 ..                | 30    |                | D38—41   |
| „ D 21—23 ..                | 30    |                | E        |
| Bullen A ..                 | 30    |                | F        |
| „ B 26—28 ..                | 30    | Sauen          | 36—37    |

## Oldenburger Ferkel- und Schweinemarkt

Oldenburg, 27. Oktober. Auftrieb: 1018 Tiere, insgesamt 96 Ferkel und 51 Läuferschweine. Preise: 6-Wochenferkel 4–6, 6–8–6–8, 8–10; 8–10, Läuferschweine 3 bis 4 Monate alt: 13 bis 18, 4–6–18–24. Größere entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen über, geringere unter Notiz bezahlt. Markterlauf: anfangs angeregt, später abflauend. Nächster Ferkel- und Schweinemarkt: Donnerstag, 3. November.

scheinung. Im übrigen bestanden auf Seiten der Käufer die gleichen Momente fort, die den Markt schon während der letzten Zeit beeinflusst und zu Preisrückgängen geführt hatten. Weizen auf handelsrechtliche Lieferung setzte um 2½ bis 4 RM. schwächer ein, wobei sich wieder der Hauptverlust bei den späteren Monaten ergab. Roggen war ebenfalls in erheblichen Partien zur Hand, die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft vermochte durch ihre Einkäufe wohl einen gewissen Preisrückgang zu verhindern, doch lagen die ersten Kurse immer noch um etwa 1 RM. niedriger als gestern. Im Verlauf zeigte sich auf der ermäßigten Basis Deckungsfrage, die beiden Märkten eine Stütze gab. Im Mehlgeschäft leiden die Müller neben der schlechten Absatzmöglichkeit darunter, daß die Abnahmen auf vorverkaufte Kontrakte seitens der Kundschaft schwer vorstatten gehen. Vergeblich offerierte man heute das Weizenmehl bis zu 50 Pfg. per Doppelzentner billiger. Auch Roggenmehl war um mindestens 25 Pfg. niedriger zu haben, das Geschäft blieb aber trotz allem unbelebt. Hafer stagnierte. Zwischen Gebot und Forderung klappte heute eine Differenz von durchschnittlich 3 RM. Gerade an hiesigen Platz rührte, ohne daß allerdings von einer eigentlichen Schwäche gesprochen werden kann, zumal Schlesien verhältnismäßig günstige Preise anlegte.

## Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Donnerstag, 27. Oktober

|                               |         |                                                       |             |             |             |            |             |
|-------------------------------|---------|-------------------------------------------------------|-------------|-------------|-------------|------------|-------------|
| <b>Bremen</b>                 | :       | <b>Loko: 7.56 cents (vorige Notierung 7.41 cents)</b> |             |             |             |            |             |
| <b>Termine:</b>               |         | <b>Okt.</b>                                           | <b>Dez.</b> | <b>Jan.</b> | <b>März</b> | <b>Mai</b> | <b>Juli</b> |
| Voriger Schluß .....          | 7.23 16 | 7.21/18                                               | 7.26/22     | 7.35/32     | 7.44/42     | 7.53/51    |             |
| Eröffnung .....               | —       | 7.30/25                                               | 7.34/31     | 7.44/42     | 7.56/55     | 7.64/62    |             |
| 13 Uhr .....                  | —       | 7.32/28                                               | 7.36/33     | 7.46/42     | 7.58/56     | 7.67/64    |             |
| 16.20 Uhr .....               | —       | 7.35/32                                               | 7.41/37     | 7.50/48     | 7.60/58     | 7.70/66    |             |
| Heutiger Schluß .....         | 7.30/20 | 7.34/31                                               | 7.40/36     | 7.50/46     | 7.60/57     | 7.70/66    |             |
| Abrechnungspreise 13 Uhr .... | 7.30    | 7.30                                                  | 7.35        | 7.44        | 7.57        | 7.66       |             |

New York : Loko: 6.45 cents (vorige Notierung 6.40 cents)

| Termine:             | Okt. | Dez.    | Jan.    | März    | Mai     | Juli    |
|----------------------|------|---------|---------|---------|---------|---------|
| Voriger Schluß.....  | —    | 6.31/32 | 6.36    | 6.45    | 6.55/56 | 6.64    |
| Eröffnung .....      | —    | 6.32/34 | 6.38    | 6.46/47 | 6.56/57 | 6.64/65 |
| 11.45 Uhr .....      | —    | 6.40    | 6.45    | 6.53    | 6.62    | 6.70/72 |
| Heutiger Schluß..... | —    | 6.37/38 | 6.41/42 | 6.50    | 6.61    | 6.70/71 |

Liverpool : Loko: 5.61 pence (vorige Notierung 5.25 pence)

| Termine:              | Okt. | Dez. | Jan. | März | Mai  | Juli |
|-----------------------|------|------|------|------|------|------|
| Voriger Schluß .....  | 5.22 | 5.16 | 5.15 | 5.17 | 5.20 | 5.21 |
| Heutiger Schluß ..... | 5.34 | 5.28 | 5.27 | 5.30 | 5.33 | 5.34 |

### Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute, angeregt durch die besseren Kabelmeldungen aus Amerika fest 7 bis 13 Punkte höher. Bei Vorliegen lebhafter Nachfrage und etwas weniger Angebot konnten sich die Preise während des Vormittags langsam um einige Punkte weiter erholen. Der Markt schloß gut behauptet 1 bis 3 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete bei Vorliegen fast unveränderter Kursmeldungen aus New York sehr stetig 2 bis 6 Punkte höher. Die Nachfrage war größtenteils angeregt und ließ erst kurz vor Schluß langsam nach. Die Preise brückerlen daher schließlich verschiedentlich einige Punkte ab. Der Markt schloß stetig unverändert bis 2 Punkte unter den Nachmittagsöffnungsnotierungen.

### New Yorker Privatbericht

Der Markt eröffnete stetig. Fremde Käufe. Japanische Nachfrage für Oktober. Etwas ab-

geschwächt. Erwartung einer Zunahme der Sicherungen angesichts von besseren Wetterberichten. Aber später erholte der Markt sich wieder in Uebereinstimmung mit Wertpapieren und Weizen.

Nachmittags ruhig aber stetig. Vereinzelte Sicherungen aufgenommen durch Handelsinteressen.

### Der Markt auf Lieferung in New York

besserte sich nach der Eröffnung. Fixerdeckungen. Der Markt schloß stetig 5 bis 9 Punkte höher.

Umsätze 80 000 Ballen.

### Schiffsmeldungen:

D. „Wildwood“ von Savannah Bil. 1144 klar. 26. 10. ges. 27. 10.

### Streubaumwolle

Das Quantum der gelieferten Streubaumwolle beträgt aus: D. „Endicott“ von Neworleans ¼ kg.



# Wehr und Waffen



## Entmilitarisierte Zonen

Von Generalleutnant a. D. Schwierz

Das Versailles-Diktat hat den Begriff entmilitarisierte Zonen eingeführt. Sie sind nicht zu verwechseln mit neutralen Gebieten, d. h. solchen, denen von den Großmächten eine Neutralität bezeugt wurde. Neutrale Staaten sind in der Lage, sich durch Befestigungen und ein Heer gegen feindliche Einfälle zu schützen, allerdings auch verpflichtet, sich wirklich neutral zu verhalten, also keine militärischen Vereinbarungen mit anderen Staaten zu treffen. Entmilitarisierte Gebiete dürfen keinerlei militärische Befestigungen enthalten und müssen von jeglichen Truppen geräumt sein. Militärische Übungen dürfen in ihnen nicht abgehalten werden, da diese leicht zu einer Grenzgefahr führen könnten. Ebenso sollen Mobilmachungs-vorbereitungen in einer entmilitarisierten Zone nicht vorgenommen werden, wozu auch Eisenbahnvorbereitungen und Einrichtung von Aufmarschpunkten zählen.

Nach den Artikeln 42 und 43 des Versailles-Vertrages und dem Abkommen vom 9. August 1919 ist das deutsche Gebiet westlich des Rheins und eine Zone von 50 Kilometer östlich des Stromes als entmilitarisierte Zone bestimmt worden. Der Zweck solcher entmilitarisierten Gebiete ist, unbedingte militärische Grenzabsicherungen, namentlich in der Zeit politischer Spannung zu verhindern und einen Staat gegen überhöhten militärischen Angriffen zu sichern. Bekanntlich waren kurz vor Beginn des Weltkrieges russische und französische Truppen über die deutsche Grenze in Ostpreußen bezw. im Elsaß gekommen. Frankreich hatte damals eine Zurückziehung der Truppen aus einem Grenzgebiet von 10 Kilometer Tiefe zugesichert, um gewissermaßen eine entmilitarisierte Zone zu schaffen. Es hat diese Zusage aber nicht gehalten.

Um das zu sein, muß eine entmilitarisierte Zone eine derartige Tiefe haben, daß sie nicht in kürzester Zeit von einem Angreifer durchstoßen werden kann, wenigstens nicht mit Landtruppen, denn die Luftstreitkräfte können leicht sehr tiefe Zonen überbrücken. Entmilitarisierte Zonen, die nicht beiderseits einer Landesgrenze liegen, ergeben für den Staat, dessen Gebiet sie entnommen sind, nur Nachteile. Zunächst ist die Selbständigkeit des Staates beschränkt, denn er besitzt in dem Ge-

biet keine militärischen Hoheitsrechte. Dadurch wird die militärische Grenze zugunsten des Nachbarn verschoben und die eigene Verteidigung behindert. Wichtige Gebietsverträge, wie zur Verteidigung geeignete Grenzgebiete und Grenzflüsse werden für das betreffende Land der militärischen Benutzung entzogen und können vom Gegner ungehindert und darum schnell überschritten werden. Eine einseitig entmilitarisierte Zone ist geradezu ein Anreiz für einen böswilligen Nachbarn, seine verwertbaren Ziele durchzuführen, denn sie erleichtert dessen Absicht und erschwert das allgemeine menschliche Recht der Selbstverteidigung des betreffenden Landes. Insofern wirkt eine derartige Einrichtung dem friedlichen Nebeneinanderwohnen der Völker gerade entgegen. Aus allen diesen Gründen dürfen entmilitarisierte Zonen nur zu beiden Seiten der Landesgrenzen, also doppelseitig, eingerichtet werden. In diesem Falle sind, abgesehen von den mehr oder weniger günstigen Verhältnissen der neuerwachten militärischen Grenzen, annähernd gerechte Zonen geschaffen. Zumeist dürfte jede entmilitarisierte Zone, ob ein- oder doppelseitig, schließlich Vorteile des militärischen Schutzes werden. Daß am Rheine eine entmilitarisierte Zone geschaffen wurde, war dem deutschen Volk zunächst nicht recht zum Bewußtsein gekommen, da dort noch fremde Truppen standen. Trotz Räumung der Rheinlande dürfen gleichwohl die meisten Städte des Ruhrgebietes, Köln, Mainz, Darmstadt, Karlsruhe und Freiburg von deutschen Truppen nicht betreten werden. In dieser einseitigen Zone liegt eine doppelte Ungerechtigkeit, denn während schwache deutsche Truppen ohne Mobilmachungs-vorbereitungen in großen Zwischenräumen über 50 Kilometer vom Rhein entfernt verteilt sind, stellen die Franzosen in der Linie des Oberheins, der Lauter und der nördlichen Grenze Vorstößen umfängliche Befestigungen mit Niederlagen von Kriegsgeschütz aller Art längs der Grenze her. Außer der entmilitarisierten Zone im Westen ist Deutschland in Belgien, in Schwaben und an der Ost- und Südgrenze in Bezug auf Anlage von Befestigungen beschränkt. Auch die Art der einseitig entmilitarisierten Zonen und durch die genannten Verteidigungsbeschränkungen ist die deutsche Sicherheit aufs schwerste gefährdet.

nien zur Zeit in Anbetracht seiner geographischen Lage nicht über die Rüstung verfügt, die für seine Sicherheit notwendig ist. Unter diesen Umständen stellt sich für Rumänien das Problem der Begrenzung der Herabsetzung der Rüstungen als eine Begrenzung des Zukunftsprogramms dar, das abhängig ist von den Sicherheitsgarantien, die Rumänien gebührt werden.

**Tschekoslowakei:** ... Lege Wert auf die Feststellung, daß die vorgelegten Angaben sich nur auf den augenblicklichen Stand der kriegsfähigen Armee beziehen und in keiner Weise den Standpunkt beeinträchtigen können, den die Regierung für Herabsetzung und Begrenzung der Rüstung vertreten wird, da der augenblickliche Stand der Bewaffnung nicht als Richtschnur für die Festlegung der Begrenzung der Bewaffnung der einzelnen Staaten dienen kann.

**Griechenland:** ... Wenngleich die vorgelegten Angaben auch den augenblicklichen Rüstungsstand des Landes darstellen, so entsprechen sie nach Ansicht der griechischen Regierung nicht dem Mindestmaß, das mit der nationalen Sicherheit vereinbar wäre.

**Perisien:** ... Persien, das erst ganz vor kurzem mit der Bildung seiner militärischen Verbände begonnen hat, ist bis jetzt nur in der Lage gewesen, sich Streitkräfte zu schaffen, die kaum für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und Sicherheit ausreichen. Ich lege Wert darauf, hinzuzufügen, daß die vorgelegten Zahlen keineswegs die wirklichen Bedürfnisse der nationalen Verteidigung Persiens beeinträchtigen können.

**Estland:** ... Aus beigefügtem Dokument werden Sie entnehmen können, daß der augenblickliche Rüstungsstand noch sehr hinter den Bedürfnissen der Sicherheit meines Landes zurückbleibt.

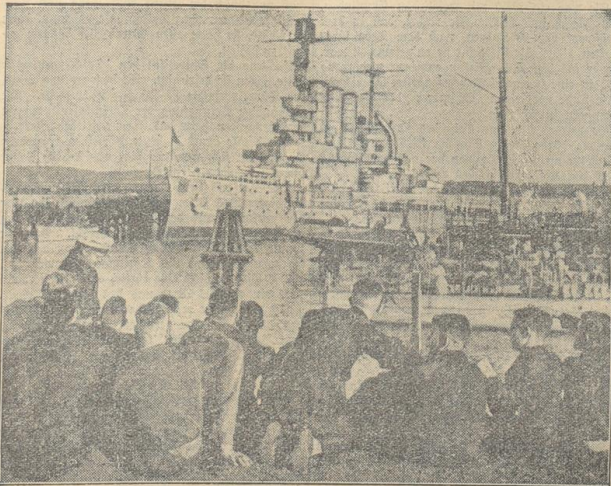
**Estland:** ... Was die Landstreitkräfte anbelangt, so erlaube ich mir zu bemerken, daß nach Ansicht meiner Regierung diese Kräfte zur Zeit nicht den dringlichsten Notwendigkeiten entsprechen, und daß für die Zukunft eine Vermehrung vorgesehen ist.

**Estland:** ... Ich halte es für nötig, Ihre Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß die überforderten Aufstellungen keinesfalls die Forderung auf Vermehrung beeinträchtigen können, die meine Regierung der Konferenz zu unterbreiten für nötig halten wird.

**Estland:** ... Englands Botschaftsamt, nimmt das Recht der Heeresvermehrung für sich in Anspruch. Deutschland verfügt leider nicht über die Regierung, die durch Einfluß der besten Kräfte unseres Volkes sich über die uns terrorisierende Rüstungsdrückebergerei hinwegsetzen kann.

## Marine-Jahrgang 1932

Alljährlich werden im Herbst und im Frühjahr sowohl bei der Reichswehr wie bei der Reichsmarine Rekruten eingestellt. Leider kann nur ein kleiner Bruchteil der Bewerber berücksichtigt werden. Bei der Reichsmarine waren z. B. in diesem Jahr 18.000 Gesuche eingegangen, aber es wurden nur 350 Mann genommen. Die in engere Wahl gezogenen Bewerber werden eingehend ärztlich untersucht und müssen dann vielerlei Prüfungen bestehen.



Unter Führung von älteren Mannschaften der Reichsmarine sehen sich die Freiwilligen die Marine-Anlagen an; ihr Interesse gilt insbesondere den großen Kriegsschiffen, die bald ihre zweite Gilde mit neuen Kadetten werden sollen.

## Japan und der Völkerbund



„Mein Krieg ist immer noch anständiger als euer Abrüstungstheater!“

Verkleinerte Abbildung aus der größten politisch-militärischen Kampfschrift Deutschlands „Die Brennpunkte“, Folge 43. Herausgeber: Dr. H. H. H.

## Die „Grande Nation“

Ueber den Verfall der weißen Bevölkerung Frankreichs durch zunehmende Vermischung mit farbigen bringt die königliche „Tribune“ einen interessanten Brief eines Lesers, der jedoch eine Reihe durch Frankreich gemacht hat. In diesem Briefe heißt es:

„Aus Frankreich zurückgetrieben, möchte ich ein Charakteristikum dieses Landes verzeichnen, das die italienische Presse in ihren Aufsätzen über Bevölkerungspolitik nicht genügend hervorhebt. Ich meine die außerordentlich rasche „Kolonisierung“ der französischen Rasse, die in absehbarer Zeit aufhören wird, eine lateinische Rasse zu sein, sondern die durch Mischung mit barbarischen oder halb-barbarischen Völkern eine Mischrasse sein wird. Die eingeborenen Franzosen sind offenkundig ein decadentes Volk. Um das festzustellen, genügt ein Blick auf die positive Statistik der Geburten, auf die Ziffern der Tuberkulose, der Syphilis, des Alkoholismus, der Geisteskranken und der physischen Degeneration. Für seine militärischen Zwecke sucht Frankreich sein Volk aufzufüllen mit Annamiten, Senegalesen, Marokkanern, Algeriern, Arabern und Madagassern und transportiert ganze „Männerkontingente“ dieser Rassen nach Frankreich, um Soldaten zu haben — um neue Franzosen zu erhalten. Gegenwärtig leben

300 000 farbige Militärpersonen in Frankreich, und wogefähr weitere 300 000 befinden sich in Zivilstellen

(als Angehörige, Landarbeiter, Industriearbeiter usw.). Mithin sind fünf Prozent der Bevölkerung Frankreichs farbige Rassen. Die Geburten aus Mischlingen aber, die Mischlinge, besitzen sich auf rund eine Million, so daß Frankreich heute an europäischer Welt kaum noch über 87 Prozent verfügt, die die Zukunft haben, sich noch weiter aufzulösen. Wäre es also von der europäischen Rasse vernünftiger, sich eine gallische Hegemonie gefallen zu lassen, die in einigen Jahrzehnten eine Hegemonie von Mischlingen sein würde?“

Und der Italiener schließt seinen Brief mit der weiteren Frage: „Welches Schicksal wird dem heutigen Frankreich noch bevorstehen, in dem wir schon Regier oder Gelbe als Minister gesehen haben und dessen Parlament mehr als dreißig farbige Abgeordnete zählt?“

## Daher der Name

### „Abrüstung“

#### Neue Bombenflugzeuge

In den letzten Wochen sind in Frankreich und auch in England neue Typen von Bombenflugzeugen erprobt worden, darunter ein viermotoriger Nachtbomber von 38 Meter Spannweite. Die vier Motoren von je 650 PS haben also zusammen 2600 PS Leistung. Besonderer Wert wurde bei dieser Neubildung auf großes Tragvermögen und weiten Aktionsradius gelegt. Das Flugzeug wiegt mit voller Bombenlast 8,5 Tonnen. Die von den englischen Bomberbehörden gestellten Forderungen wurden in Bezug auf Schnelligkeit und Steigervermögen weit übertroffen. Das Flugzeug wird der Prototyp der neuen englischen Nachtbomber sein, die starke Bewaffnung auszeichnet. 4 fest eingebaute Motoren, von denen eins nach unten schiefen kann, sind vorhanden. Mit diesem Bomber können 20 Infanteristen mit voller Ausrüstung befördert werden.

Der Bau der neuen Flugzeuge zeigt, daß sie für kurze Zeit infolge der Wucher Abrüstungs-Verhandlungen ins Stocken geratene Rüstung der Militärsstaaten mit neuer Kraft aufgenommen wurde.

## Die Abrüstungs-Drückebergerei

Zwischen London und Paris war, a eifrig die Fäden gesponnen, die das Netz der Isolierung Deutschlands in der Gleichberechtigungsfraße verdrängen sollen. Das Kabinett Papen hat sich zum Teil selbst in diese Lage hineinmanövriert, und im Augenblick ist noch nicht abzusehen, wie oft es das deutsche Volk noch in ähnliche Lagen hineinmanövriert werden wird. Hingegen kommt die Ungeheuerlichkeit der deutschen Propaganda, die an unsere Verleger in Kriegszeiten erinnert. Frankreich verdrängt in aller Ruhe die Tatsachen und

verleumdet die Reichswehr, daß sie heimlich aufgerüstet habe. (Hätte sie es nur getan, dann wäre neben dem moralischen Nachteilfaktor NSDAP auch noch ein starkes Heer als verdrängender Nachteilfaktor dem Ausland gegenüber vorhanden.)

Tatsächlich gibt es aber kaum einen Staat (abgesehen vielleicht von einer so pazifistischen Nation wie Dänemark, das sogar die Militärkapellen abschafft), der nicht ganz ungewogenen Abrüstungs-Drückebergerei beteiligt.

Man muß da nur sehen, wie sich bis zu den Kleinsten herunter immer wieder

die gleiche Ausrede vorfindet (von Frankreich ganz zu Schweigen). Folgendes Sprüche auf der Abrüstungskonferenz die Vertreter von

**Polen:** ... Der augenblickliche Stand der polnischen Armee entspricht keineswegs den Bedürfnissen (nationaler) Sicherheit. Die polnische Regierung muß daher bemerken, daß die Zahlen betreffend den augenblicklichen Rüstungsstand Polens in nichts die Forderung beeinträchtigen können, die Polen gegebenenfalls der Abrüstungskonferenz vorlegen wird.

**Angolowien:** ... Die Armee Angolowiens befindet sich noch in einem Zustand der Organisation und der Entwicklung. Die Angolaner über den Rüstungsstand Angolowiens müssen daher unter dem Gesichtspunkt geprüft werden ... Unter den Umständen, in denen sich Angolowien befindet, würde eine übertriebene Schwäche der bewaffneten Macht nicht

# Deutsches Kulturleben

## Dante

Vortrag von Professor Brandt

Kann hat Professor Horneffer seine Vortragsreihe über die „alten Denker“ abgeschlossen, so werden wir schon wieder von einem bekannten Gelehrten überliefert, der uns Dante, den großen italienischen Dichter, näherbringen will. In der Aula des Realgymnasiums, Kaiser-Friedrich-Straße, sprach am Mittwochabend Professor Dr. Brandt, Göttingen, der uns Bremen aus seinen früheren Vorträgen noch in guter Erinnerung ist, über diesen Meister. Nach einer kurzen Erläuterung der geschichtlichen Hintergründe und des Schicksals Dantes, der als Anhänger Heinrichs VII. von seiner Heimatstadt Florenz verbannt, lebte, kam Professor Brandt auf dessen Werke vor allem auf „La divina commedia“ (Die göttliche Komödie) Dantes zu sprechen, eines der bedeutendsten Werke überlieferter Kultur überhaupt. An Hand von Bildnissen, Illustrationen eines Straßburger Meisters zur göttlichen Komödie, führte uns Professor Brandt in die Jovennwelt des Dichters.

Von Vergil geführt wandert er durch die Gefilde des Jenseits. Vor ihnen öffnet sich das Tor der Unterwelt. Sie scheitern hindurch. Ueber Steine und Klippen geht es vorwärts. Noch einmal erreichen sie ein Gelände friedlichen Lebens, die Elyse der Dichter. Hier stehen sie alle, die großen der Vergangenheit und Dante ist stolz, daß er unter ihnen sein darf. Doch der Weg geht weiter. Immer in der Begleitung Vergils führt es ihn hinab. Stätten der entsetzlichen Qualen erschauen vor seinen Augen. Er findet Bekannte, die im Gefängnis für ihre Sünden saßen. Er spricht mit ihnen und merkt sich endlich von Oranten gebadet als und verläßt die Unterwelt. Es ist wieder Tag um die beiden Wanderer. Sie steigen ihre Schritte dem Paradies zu. Aber auch hier sind einzelne Stufen zu überwinden, auch hier müssen die Menschen leiden, doch nicht hoffnungslos wie im Gefängnis, da Erlösung ihrer wartet. Von allen Sünden befreit, steigt die Seele zu höheren Regionen empor. Doch einmal wird des Dichters Herz aus schwerer Erschütterung, als sie bei ihrer Wanderung auf einen Freund des Vergil stoßen, der aus der geliebten Heimat stammt wie er. Die beiden unterhalten sich, während Dante im Hintergrund steht — er schreiet, denn plötzlich kommt ihm wieder sein ganzer Schmerz zum Bewußtsein. Er, der Ausgewiesene, hat seine Heimat mehr. In jenen Worten spricht er zu denen, die Schuld sind an seinem Elend. Noch haben sie den Eingang zum Allerheiligsten nicht erreicht. Ein Engel mit dem Schwert hält hier die Waage. Der Mensch Dante darf nicht eintreten, ohne ebenfalls erst zu sein; so muß er denn mit jenen, die sich gleich ihm um die ewige Seligkeit mühen, Lasten tragen, die er befreit wird. Er geht ein in das Paradies. Vergil verläßt ihn. Doch einmal sieht er sich um, doch er erblickt den Freund nicht mehr. Vor seinen Augen jedoch taucht ein Bild auf, das er jahrelang im Herzen getragen hat: Von der jugendlichen Beatrice geleitet, geht er ein in die himmlische Ewigkeit.

In padenden, zu Herzen gehenden Worten schilderte Prof. Brandt, das glühende Liebesbekenntnis des Dante in seiner göttlichen Komödie. Durch die geistigen Bildnisse wird er ihm ein Leichtiges, die Höher bis zum letzten Augenblick zu fesseln. Lebhafter Beifall bewies, daß es auch heute, in der Zeit der sich überliefernden Sentimental, nicht wenige sind, die den Willen zur Vertiefung hinübergerichtet haben.

## Wilhelm Stapel 50 Jahre alt

Am 27. Oktober begeht Dr. Wilhelm Stapel seinen 50. Geburtstag. Im allgemeinen geben weder 50. Geburtstage noch Anlässe zu großen Feierlichkeiten und Ehrungen, noch ist es jetzt schon an der Zeit, das Gesamtwerk eines Mannes zu werten, der eben in der vollen Reife und Kraft seiner Produktivität steht. Und doch: gerade Stapel verdient es, daß an seinem 50. Geburtstag ehrend seiner gedacht wird, denn Deutschland ist nicht reich an so glänzenden Publizisten, die eine solche Überlegenheit des kritischen Urteils, eine so scharfe und geistreiche Sprache mit einer so verantwortungsbewußten Treue der Arbeit und mit einer solchen Kraft des Glaubens und des Verbundenseins mit den tiefsten Strömungen deutschen Lebens, deutschen Geistes zu verbinden wissen wie Wilhelm Stapel. Die von ihm zusammen mit A. C. Günther herausgegebene „Salomonatzeitung“, „Deutsches Volkstum“ zeugt am eindrucksvollsten von der überlegenen Weise dieses Geistes, der tätigen und fruchtbaren Anteil nimmt an allem, was heute überhaupt politisches und kulturelles Leben in Deutschland bedeutet.

1882 in Galle als Sohn eines Hutmachers geboren, wendet er sich nach der Schulzeit am Salzweider Gymnasium zunächst dem Buchhandel zu, um dann nach 4 Jahren praktischer Arbeit Kunsthistorie, Nationalökonomie und Philosophie in

Berlin und Göttingen zu studieren. Die ausstehende Philologenlaufbahn wird verlassen. Stapel wird Redakteur einer Stuttgarter Zeitung und reist dann, bis in den Krieg hinein, den Kontinent unter Avenarius. Nach dem Krieg findet er einen neuen Arbeitskreis in Hamburg, er baut hier das „Deutsche Volkstum“ aus, seine wesentlichen Publikationen entstehen. 1920 erscheint die entscheidende neue Bearbeitung der in der 1. Auflage 1917 schon erschienenen „Völkerbürgerliche Erziehung“, der grundlegenden Versuch einer konsequenten Erziehungsgeschichte, dann seine berühmten „Kritiken“, „Nationalismus und Völkergemeinschaft“ (über das geistliche Problem der Synthese des deutschen und jüdischen Volkes) und „Die Fiktionen der Weimarer Verfassung“ (1928), weiter „Die Literaturschicksale“ (1930), „Kapitel über Christentum und Nationalsozialismus“ (1931), endlich vor wenigen Monaten die während des Reichstagskriegs gegen Preußen aufsehenerregende „Völkergeschichte“, „Kritiken muß sein“. Daneben hat Stapel sich auch viel als Herausgeber betätigt.

Sein 50. Geburtstag kann noch kein Tag feierlichen Rückblicks auf ein Lebenswerk sein, aber ein Tag der Dankbarkeit für die unermüdete Arbeit eines der besten Köpfe, die die Nation besitzt. Dr. Günther Haupt.

## Altgermanische Spruchweisheit

Erster und zweiter Vortrag von Dr. von Hoff

Es ist die Aufgabe dieser Vorträge in der Volkshochschule, vorzubringen an die unermüdeten Quellen unserer heimischen Lebensart, in eine Zeit herein, da unsere Vorfahren noch nicht durchdrungen waren vom Geist des Christentums oder von römischer Lebensart. Im Edda die Helldar, im Norden die Sagas, geben uns reiche Kunde aus altgermanischer Zeit. Die kulturelle Bindung wurde bestimmt durch Sippe und Sippe. Wir heute dagegen sind gebunden an alles, was Staatsbürger heißt und an das Gebiet der christlichen Ethik.

Die Sprüche des Edda zeigen uns, daß das Temperament der alten Germanen nicht nur heftig ist, wie z. B. A. A. Minnig, der Evidenzhaftigkeit; sie zeigen sich nicht zurückhaltend, aber, ernst, zum Grabschlag geneigt, aber zielbewußt.

Wir und Gast

Im zweiten Vortrag wird das Verhältnis zwischen Wirt und Gast offenbar. Die letzte Bedeutung des Wortes „Wirt“ ist bis heute nicht klar. Es ist in allen indogermanischen Sprachen fast gleichbedeutend zu finden und bedeutet soviel wie Gastfreund. „Gast“ dagegen ist ursprünglich „Fremdling“. Vor etwa 4000 Jahren hieß Gast altindisch „gastis“, aus dem dann neuhochdeutsch „Gast“, lateinisch „hospis“ wurde. Dabei fällt auf, daß den Römern der Fremdling ein Feind, den Germanen aber ein Freund war. Hier erschließen sich tiefe Einblicke ins Leben der beiden Völker.

Der römische Geschichtsschreiber Tacitus erzählt, daß es bei den Germanen als Verächtlichung gilt, einen Fremden, ohne Unterschied, von der Schwelle zu weisen. Der Vortreffliche mit Gastfreunden hat etwas heiliges. Man gibt Geschenke und erwartet Gegengabe.

Beim Eintritt ins Anwesen wird der Gast begrüßt mit dem alten germanischen Stämmen eigenen „Heil“ — Gruß mit erhebener Hand — zum Zeichen des Vertrauens, der Gastlichkeit.

Der nationalsozialistische Gruß ist also uraltes Erbe aus altgermanischer Zeit. Es gehört zu den Obliegenheiten des Wirtes, daß der Gast trocken Kleider bekommt, Kost, Wasser und ein Handtuch. (Bei letzterem zeigt sich, daß das Handtuch keine Erbschaft der Vorfahren ist; Wein ist es, eine der Grundgegenstände germanischer Stämme, im Gegensatz zu den angrenzenden Völkern. Die Völen z. B. sind ein „lauberes“ Kapitel für sich.) Dem Gast zeigt man freundliches Entgegenkommen schon vor 2000 Jahren. Mit Lohn und Spott soll man ihn nie behandeln, denn: „es ist niemand so schlecht, daß er nütze zu nichts“.

Daß er aber auf die Dauer schon damals lästig werden konnte, beweist dieser Spruch: „Geh' soll man, nicht als Gast weilen, frei an einem Ort: der Gabe wird sich, wenn lange beim andern auf der Bank er bleibet“.

Mit der Gastzeit ist oft ein Festgelage verbunden, zu dem Freunde aus der Nachbarschaft geladen werden. Bier, „Mun“ und Wein waren früh bekannt und wurden teilweise zum Genuß gebraut. — Echte Gäste bringen Gaben mit sich. Die Gäste werden zu Tisch mitgeführt. So macht ein Spruch eindringlich vor bösem Biehwort:

Trophem: Ohn Unes stille Verehrung, die nie auch nur durch die leise Anspielung zum Ausdruck gekommen war, hatte ihr möglichkeit, denn sie wußte, sie hatte allen Grund, sich dadurch geehrt zu fühlen.

Nachdem die Sturmsut den Deich gebrochen hatte, schien sie befriedigt. An dem zweiten Deich, der Dine, verlor sie sich gar nicht mehr. Die vollständige Vernichtung der Dinfestung hatte das Meer zurückerlangt.

Der blasse Hans ist heute beiseite geworden: Er begrüßt sich, wenn er hier und da die Front um ein wenig verlagert hat. Eine Follert'sche Rede wurde vom Dinfest aus bestritten. Das alte Gese so gewinnig, ihr war der uralte Brand der Leichenfeier nach lässlich niederbelegter Art gegen das Gefühl. Von ihr konnte kein Beitragender ein Trauergelag mit warmem Essen und viel Dornstank verlangen. Der Pfarrer hielt eine ehrlich empfundene Rede über ein einziges Wort und das hieß: „Treue“.

Darüber wußte er Vieles und auch Zutreffendes von ihm Follert zu berichten; aber wie viel bei dem Verbotenen die Treue über das Maß hinauscher Rücksichtlosigkeit hinausragte, das wußte nur Gese Oden.

15. Kapitel

Nach der Beilegung lagen die drei Frauen vom Dinfest mit Gerhard und Peter in der Stube. „Frau Dine“, sagte Peter, „man kann ja nicht immer davon schweigen. Die Arbeit langer Jahre ist hier vernichtet. Sie werden ja nicht denken, es ging mich nichts an: Denn Sie müssen wissen —“, ergriffen hielt er inne — „aber wollen Sie im Familienkreise —?“

„Nein“, entgegnete Gese, „bleiben Sie, Herr

„Gut ist das Gese, geht man davon und hat noch festeren Sinn.“  
Wie soll man die Würde verlieren.

Bier, Met und „Mun“ sind altgermanische Wörter. „Mun“ wird englisch „ale“, holländisch „bier“. Das Bier wurde, wie Keltisch, aber frühgermanischer Zeit bewiesen, in Küfern, die wir heute noch heute herstellen, aufbewahrt, während der Römer seinen Wein in primitiven Ziegenfelle füllte. Erst vom Germanen lernt er das Faß kennen.

Der Germane kannte nicht nur das Methoren, sondern verstand es, Funkele Feinergesetz an Glas und Gold herzustellen. Häufig haben die Römer randgeschliffenen Boden, so daß sie nicht stehen können. Sie müssen so gleich geleert werden.

Von harter Widkraft des Ausdrucks ist der 13. Spruch der Hobamal, voll eigenartiger Kraft in altgermanischer Sprache:

„Bergeinheit heißt der Reiter, der überausst das Gese, und steht dem Manne den Verstand.“

(Der nächste Vortrag findet am Mittwoch, den 9. November, statt. Thema: „Salmon und Anland“.)

## Kleiner Spiegel

Ein Denkmal für Viktor von Scheffel

Dem Dichter Viktor von Scheffel wird demnächst in Göttingen ein Denkmal gesetzt. Die treibende Kraft dieser schönen Dichterehrung ist der Fränkische Schweig-Verein. Eine vierstellige Säule aus fränkischem Muschelkalk wird einen ehrenden Sängerkranz tragen; die Vorderseite trägt das Bronze-Relief des Dichters, während an den beiden Seitenflächen Pläne aus „Gaudamus“ die Erinnerung an Scheffel lebendig erhalten.

Leider nur beurlaubt

Prof. Dr. Günther Dehn ist für die beiden kommenden Studienfeste von seiner Reichhaltigkeit an der Universität Halle beurlaubt worden. Dehn wird eine Forschungsreise antreten, auf der er nach seiner Mitteilung die genaue Lage der evangelischen Kirche in den außereuropäischen Ländern vor allem in den nördlichen Staaten, fernestellen will. Eine staatliche Subventionierung dieser Forschungsreise soll, wie verlautet, nicht in Frage kommen. — Wir hoffen, daß Dehns Beurlaubung nur der Anfang für eine endgültige Entfernung vom Lehrstuhl ist.

25 Jahre Berliner Stadtbibliothek

Am 15. Oktober konnte die Berliner Stadtbibliothek an ein halbes Jahrhundert zurückblicken. Die Bibliothek, welche ursprünglich eine reine Volksbibliothek war, ist seit 1906 zu einer wissenschaftlichen ausgebaut worden. Sie besitzt jetzt rund eine Viertel Million Bände und enthält wertvolle Editionsgegenstände. Im letzten Jahr wurde der Ausleihbetrieb der Bibliothek durch Reorganisation wesentlich vereinfacht. Als besonderer „Dienst am Kunden“ ist hervorzuheben, daß die Stadtbibliothek die einzige große wissenschaftliche Bibliothek Berlins ist, bei der man die gewünschten Bücher sofort mitnehmen kann.

Altroge: Sie gehören mit zu uns. Ja, es ist jetzt an der Zeit, daß wir uns über das Kommen klar werden. Für uns beide, Beta und mich, ist das selbstverständlich. Beta ist 19 Jahre alt, ich bin 40. Das ist noch kein Alter. Wenn es so ausfällt, daß wir die Gebilde behalten können, dann soll uns die neue Arbeit nicht zu hart werden — nein, überhaupt soll sie das nicht. Und irgend etwas wird ja noch übrigbleiben, daß wir uns hinter dem sicheren Notwehr neben Ewert freuen können. Das ist da nun gute Nachbarschaft, denn Ewert ist jetzt ein prächtiger Kerl geworden.“

Hier sprang Beta auf und sah verwundert auf die weinende Dona, die salzungslos das Gesicht in den Händen vergrub. Da packte die Hausfrau ein großes Erbsarmen und gleichzeitig verlegte ihr Menschenkenntnis. „Dona, mein Deen, ich hat dir das alles nichts zu tun. Du hast deinen Gerhard, und das Strandgut liegt als dein Eigentum in sicherer Verwahrung.“

Doch sprang Dona, ihre Augen flammten. „Ueber das Strandgut spricht du heute zum ersten Male mit mir, Mutter. Ich habe mich gewundert, daß mir irgend etwas angeht, ich, was die Menschen als wertvoll bezeichnen. Ich kenne dich, Mutter, und du hältst mich auch als Tochter zu dir genommen, wenn nicht dieses Geld oder was es ist, mit mir gekommen wäre. Du hast Dinge für mich aufgespart, und das ist bitter, unsagbar bitter; denn es ist für dich selbstverständlich, daß für mich allein das Unglück, das über den Dinfest gekommen ist, ohne Schaden verlaufen soll.“

(Fortsetzung folgt.)

## Strandgut

Ein deutscher Küstenroman von Alfred Manns (Nachdruck verboten) 30. Fortsetzung

Der wachte noch mit der Rechten, und der junge Gelehrte glaubte das Wort Gese zu hören; dann wich er zurück, hier war nichts mehr zu retten, und er hatte Pflichten gegenüber den Männern, die aus Menschenliebe noch alter Friesenart herbeigekommen waren, um Hilfe nach besten Kräften zu leisten. Gerhard rannte zurück. Fort vom Seebach zum Dinfest auf der Düne, lieh er den Leuten zu, die noch nichts von dem Unheil ahnten. Sie blinzelten hoch, und beim Schein erneuter Mitternacht schien sie nun ebenfalls, wie das Wasser des Meeres in den Fingergroben ergoß und alle fleißige Arbeit von fünfzehn langen Jahren erlöschte. An der höheren Stelle im Westen fanden die Männer des Deichschutzes leicht den Übergang auf die sichere Düne, den Notwehr, auf dem die Gebäude des Dinfestes lagen.

Ein einziges Menschenleben hatte diese wilde Sturmnacht gefordert: Eine Follert. Als Gerhard Gese gegenüberstand, sah die ihm in das vor Geseung stehende, blasse Gesicht. „Du brauchst mir nicht zu sagen, daß mein Zeugnis wert ist, mein Junge, das weiß ich, aber noch Schlummer ist geblieben. Was ist das?“

„Tante Gese, der Deichvogt hat wie helfend an der Stelle gestanden, wo das Deichbruch geschah. Ich konnte ihm nicht zurücktreten, er verschwand im Riß, aber ich hörte noch seinen Namen von ihm.“

Da sank Gese auf einen Stuhl, legte das Ge-

sicht in beide Hände und weinte.

Sie war ein Weib mit weiblichem Empfinden, von Fleisch und Blut. Sie wußte, daß in dem Deichvogt vor 18 Jahren, nach dem Tode ihres Vaters, eine späte Liebe für sie aufgekommen war, die er als den Naturgesetzen entgegen neugierig und in eine Freundschaft verandelte, die bis auf diese Tage noch einen Schimmer der früheren Sehnsucht in sich trug.

So war er der gute Geist des Dinfestes geworden. Eine innere Stimme trieb den Follert blinden an die Stelle, wo der aus das Unglück über den Hof hereinbrechen würde.

Für ein neues Emporblühen der Wirtschaft reichten seine Jahre nicht mehr hin. Die Flut nahm ihn; „Gese“ war sein letztes Wort gewesen.

Sonderbar: Als man seine Leiche fand, war in den ruhigen Augen keine Verzweiflung zu lesen, fast wie Zurecht lag es darin, als ob sich sein Mund öffnen wollte zu den Worten: „Die Gese macht das Unglück nicht klein, und ihren Willen bricht es auch nicht. Wer etwas Gutes und Etwas standhaft will, dem hilft Gott. Der Gese hilft er, daß weiß ich.“

Dieses schienen Ohn Unes letzte Gedanken gewesen zu sein, und sie waren es auch. Gese wußte das. Die Herrin des Dinfestes war eine besondere Frau; weit über das Maß des Alltäglichen hinaus ragte die Eigenart ihres Wesens und ihrer Kräfte.

Diese Kraft befähigte sie dazu, alles das, was natürliche Umgebung in ihr war, in Mitternachtszeit und Kraft im Dinfestkampf umzuwandeln. Dingam kam, daß ein gutes Gesicht ist er ermüdet, an Stelle schwüler Phantasien die Arbeit zu setzen.